

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Welt u. Volk“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufsp. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon: 905 nur Redaktion, 926 nur Geschäftsstelle

Einzelpreis für die achtgeschaltete Zeitschrift über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle, 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 18

Freitag, 22. Januar 1926

33. Jahrgang

## Arbeitermord ist straffrei!

### Das Urteil im Verlacher Mordprozess

München, 20. Januar.

Um 7 Uhr wurde das Urteil im Prozess Bözling-Prüferrt verkündet. Die beiden Angeklagten wurden freigesprochen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt.

In der Begründung des Urteils wird ausgeführt, daß bezüglich der Erschießung des Ludwig die Hauptverhandlung keinen genügenden Nachweis erbracht habe, daß die Erschießung auf Kommando Bözlings vorgenommen wurde. Prüferrt habe allerdings zugegeben, daß die elf anderen Leute auf sein Kommando erschossen worden seien. Er habe aber diesen Befehl vollziehen müssen. Unter diesen Umständen ließ sich nicht feststellen, daß Prüferrt den Erschießungsbefehl für rechtswidrig gehalten hat. Prüferrt war daher freizusprechen.

Auf Grund der Beweisaufnahme ist das Gericht zu der Überzeugung gelangt, daß Bözling den Befehl zur Erschießung der zwölf Verlacher gegeben hat. Er bringt zu seiner Verteidigung vor, er wäre berechtigt gewesen, die Gefangenen erschießen zu lassen, weil sie sich am Kampf gegen die Regierung beteiligt hätten. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung war die Erschießung der Gefangenen effektiv nicht gerechtfertigt. Für die Truppen galt der Schießbefehl Rostes. Hiernach waren die Erschießungen nicht gerechtfertigt. Der als Zeuge vernommene jetzige Oberpräsident Roste hat das bestätigt. Auf der anderen Seite läßt sich die Behauptung Bözlings, er habe das Recht gehabt zur Erschießung der Gefangenen, nicht mit einer zur Verurteilung ausreichenden Sicherheit widerlegen. Es konnte ihm das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht mit hinreichender Sicherheit nachgewiesen werden. Es war damit auch Bözling von der Anklage freizusprechen. Nachdem die Angeklagten freigesprochen sind, hat die Staatskasse die Kosten zu tragen, und gleichzeitig wird der Haftbefehl aufgehoben. Prüferrt wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß er weiterhin in Strafhaft bleibt wegen der von ihm begangenen Diebstähle.

Die Urteilsverkündung ging ohne Zwischenfälle vor sich, nachdem sich der Vorsitzende schon vorher alle Kundgebungen vorbehalten hatte. Vor dem Justizpalast hatte sich eine immer größer werdende Menschenmenge angesammelt, die beim Bekanntwerden des freisprechenden Urteils in Hysterie ausbrach.

Dieses Hoch ist an der ganzen furchtbaren Tragödie das Zurückbarste. Mußte nicht jeder Mensch, auch der politisch Rechtstehende, sofern er noch einen Funken Gewissen in sich spürt, brennende Scham empfinden, daß so etwas möglich war, daß 12 völlig unschuldige Arbeiter, denen selbst die bayrische Polizei befehligen mußte, daß sie mit den Kätetruppen nicht das geringste zu tun hatten, von zwei wildgewordenen Ordnungsbestien hingerichtet werden konnten. Aber sie kennen keine Scham; sie schreien „Hoch“; denn sie haben das Urteil verstanden, das heißt: Mord an roten Arbeitern ist straffrei.

Furchtbares hat sich genug ereignet während der Zeit des heroischen Wahnsinns der Münchener Räte. Furchtbarer aber waren die Taten der „Befreier“. 505 Gefangene sind damals von den sog. „Regierungstruppen“, die sich den Deubel um die Regierung scherten, erschossen worden — obwohl ihr Chef, der General v. Oven, vorher sein „Offizierswort“ gegeben hatte, solches nicht zu dulden.

Wir wissen, daß auch die Kommunisten damals ihre Hände von Blut nicht rein gehalten haben. Tollers gewaltiges Drama „Masse Mensch“ ist entstanden aus dem Kampf, der damals unter den Führern der Räte entbrannte, ob der Gewalt mit gleicher Schandtat zu begegnen sei. Auch dort siegte der blutige Nachstandspunkt.

Aber, wie haben sie büßen müssen! Wegen des sog.

„Geiselmordes“, den selbst der bayrische Staatsanwalt als genaues Gegenstück zu dem Mord in Verlach bezeichnen mußte, wurden 7 Kommunisten, darunter Levine zum Tode verurteilt — und hingerichtet. 10 weitere, die angeblich mitgemirrt haben, sitzen noch heute im Zuchthaus, ihnen winkt keine Gnade, ihnen hilft keine Amnestie.

Wer aber Arbeiter ermordet, dem tut man 6 Jahre lang gar nichts und im nächsten wird eine Justizkomödie aufgeführt, die nur einen Sinn haben kann: Die Arbeiterklasse zu provozieren, dadurch, daß man ihr zeigt: Euer Leben steht nicht unter dem Schutz des Rechts. Ihr seid in der Gewalt der Offiziersclique!

Ob das klug ist? — Provozieren läßt sich die Arbeiterklasse nicht nach dem Wunsch der Herren. Aber einmal wird sie doch noch den großen Besen zur Hand nehmen müssen, und das ganze Getöse von Generalen, Geheimräten und Richtern zum Tempel hinausstreuen.

Und mit ihren hohen Potentaten, den deutschen Landesvätern fangen wir an.

### Die andere Seite

SPD. Leipzig, 21. Januar. (Eig. Drahtb.)

Nach viertägiger Verhandlung wurde in dem Hochverratsprozess gegen bayrische Landtagsabgeordnete am Donnerstag abend 19 Uhr folgendes Urteil gefällt: Es werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Vergehens gegen § 7 des Republikstrafgesetzes verurteilt der Schlosser Schläpfer zu 8 Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Götz zu 3 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe und Schwab zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Den ersten beiden Angeklagten werden je 8 Monate und die Geldstrafe, Schwab 9 Monate und die Geldstrafe auf die Untersuchungshaft angerechnet.



„Lassen Sie die Schweine aber nicht wieder gerade in der Mittagszeit umlegen, Feldwebel! Unsere Leute wollen natürlich auch nicht, daß ihnen wegen jeder Lappalie das Essen fällt!“

## Ein neues Strafgesetzbuch

von Arwin Säenger

Wie in dem bisherigen Strafgesetzbuch wird auch im Entwurf der besondere Teil durch die sogenannten politischen Verbrechen und Vergehen eingeleitet. Die Gesetzgebung wird bei der parlamentarischen Beratung die endgültige Festlegung der politischen Strafnormen unter einem zweifachen Gesichtspunkt vorzunehmen haben. Einmal werden die in jedem geordneten Staatsleben absolut notwendigen Tatbestände zur Sicherung des Staates und der Staatsform, also der Republik, zu fordern sein; andererseits wird aber auch die Gesetzgebung die verfassungsrechtlich geschützte Meinungsfreiheit beachten und gegen den Mißbrauch der Staats- und Rechtsgewalt vorgehen müssen. Unter beiden Gesichtspunkten erscheint der Entwurf hinsichtlich der sogenannten politischen Verbrechen und Vergehen mangelhaft.

Von einem Schutze der Staatsgewalt, wie ihn das frühere Strafrecht zugunsten der Monarchie kannte, ist z. B. in dem Entwurf durchaus nicht die Rede. Man muß erinnern, wie weit der Entwurf 1909 in der strafrechtlichen Beschäftigung des monarchischen Staatssystems gehen wollte. Während nach dem heutigen Strafrecht nur derjenige bestraft wird, der zu Straftaten auffordert, wollte der Entwurf von 1909 bereits das Auffordern unter Strafe stellen; in den damaligen Motiven des Entwurfs hieß es, daß man Vorkehrungen zu treffen habe gegen die, die durch Verhetzung eine zum Widerstand geneigte Stimmung hervorzurufen würden. Ja, der Schutz der Monarchie ging so weit, daß in dem genannten Entwurf schon der einfache Angriff auf das Leben des Kaisers oder eines anderen Bundesfürsten oder des Regenten eines Bundesstaates (!) als Hochverrat in allen Fällen mit dem Tode bestraft werden sollte! Mit diesem Verbrechen wurde der besondere Teil des Entwurfs von 1909 eingeleitet. Mit verlangen nicht ähnliche „Schutzmittel“ für die Republik. Aber einigermaßen muß aus dem Strafgesetzbuch zu erkennen sein, daß die republikanische Staatsform, die auf der Souveränität des Volkes beruht, mindestens im Rechtsleben so vollwertig ist wie die Monarchie Wilhelms II.

In dem Entwurf ist die Beschimpfung der Reichsfarben endlich unter Strafe gestellt; bis heute darf nach dem Strafgesetzbuch die Reichsfarbe und das Hoheitszeichen der Republik nach jeder Richtung hin straflos beschimpft und herabgesetzt werden. § 156 des Entwurfs sagt, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft wird, wer öffentlich die Reichsfarben oder die Farben eines Landes beschimpft; der gleiche Schutz ist für das Hoheitszeichen der Republik vorgesehen. Es ist aber durchaus nicht ersichtlich, warum im Gegensatz zu dieser geringen Mindeststrafe bei einer Beschimpfung der republikanischen Hoheitszeichen im Entwurf für die Beleidigung eines ausländischen Staatsoberhauptes, der während seines Aufenthaltes im Deutschen Reich beleidigt wird, eine Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren vorgesehen ist. Außerdem sei bemerkt, daß die einschlägige Bestimmung des heutigen Strafgesetzbuches für die Beschimpfung eines öffentlichen Zeichens der Autorität eines Bundesfürsten oder des Reiches eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren kennt. Eine selbstverständliche Forderung ist es, im künftigen Strafgesetzbuch eine zureichende Sicherung gegen Landesverratsprozesse vorzusehen, wie sie in den letzten Jahren in Deutschland möglich gewesen sind.

Es ist überhaupt eine Notwendigkeit, die speziellen Tatbestände des Entwurfs daraufhin zu prüfen, ob sie in dem vorgesehenen Umfang nötig sind. Die Kritik wird hierbei zunächst bei den im Entwurf vorgesehenen Strafbestimmungen einsehen können, die sich auf die Störung des religiösen Friedens beziehen. Die sogenannte Gotteslästerung des heutigen Rechtes — eine vor allem vom religiösen Standpunkt aus unmögliche Delikt — findet sich in dem vorliegenden Entwurf nicht mehr. Als ein besonderes Delikt wird aber weiter die Beschimpfung einer im Reiche bestehenden Religionsgesellschaft und ihres Glaubens erachtet. Die Höchststrafe für dieses Delikt ist sogar doppelt so hoch wie für das Vergehen der Beschimpfung der republikanischen Hoheitszeichen! Unserer Auffassung nach reichen die allgemeinen Strafbestimmungen durchaus, um den Angehörigen einer Religionsgemeinschaft das nicht anzutastende Recht der freien Religionsübung zu sichern. Der strafrechtliche besondere Schutz der Religionsgesellschaften kann nicht mit der grundsätzlichen Einstellung der republikanischen Verfassung zu der Glaubensfrage vereinigt werden. Vor allem ist nicht einzusehen, warum der Glaube einer bestimmten Kirche strafrechtlich gegenüber einer jeden anderen Weltanschauung bevorzugt werden soll.

Als ein Fortschritt ist es zu erachten, daß bei dem Tatbestand des Mordes im Entwurf die Möglichkeit vorgegeben ist, mildernde Umstände dem Mörder zuzubilligen. Die Todesstrafe soll bei Mord fortfallen, wenn Jähzorn oder entschuldbare heftige Gemütsbewegung die Ursache der Tötung waren. Auch sonst weist der Abschnitt des Entwurfs über Tötung wesentliche Verbesserungen gegenüber dem heutigen Rechte auf. Während der § 216 des gel-

### Der deutsche Schritt ein Fehlschlag

Englisches Echo

Berlin, den 22. Januar (Radio).

Wie die „Wossische Zeitung“ aus London meldet, haben die deutschen Vorstellungen, die in London, Paris und Brüssel wegen der Befestigungsfrage in der 2. und 3. Rheinlandzone erhoben worden sind, zu einer Erörterung zwischen den beteiligten Kabinetten geführt. Ueber die Auffassung in den maßgebenden politischen Kreisen Londons weiß das Blatt folgendes zu berichten: „Man erkennt durchaus an, daß der Abbau der Befestigung in der Richtung liegt, die für die europäische Politik maßgebend sein muß. Es werde aber übereinstimmend von Politikern und Militärs bestritten, daß Deutschland die Zusage erhalten habe, daß die Befestigung auf die Stärke zurückgeführt werde, die der deutschen Truppenzahl im Rheinlande vor dem Kriege entsprechen würde. Gebunden halte man sich lediglich an die Zusage, daß nach der Räumung der Kölner Zone die Gesamttruppenstärke in dem weiter befestigten Gebiete nicht größer sei als vor der Räumung Kölns. Ein weiteres Entgegenkommen sei für den gegenwärtigen Augenblick unwahrscheinlich, da England und Belgien eine Schwächung der parlamentarischen Stellung Briands im Interesse der Weltfriedenspolitik bei der Abrüstungskonferenz gegenüber Rußland und dem Orient für

bedenklicher halten, als eine vorübergehende Enttäuschung der Erwartungen der deutschen Öffentlichkeit. Der nächste größere Schritt auf diesem Gebiete sei erst nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und als Begleiterscheinung der Durchführung eines großen Abrüstungsprogramms wahrscheinlich.

### Öffentlicher

Berlin, den 22. Januar (Radio).

Die Deutschnationalen haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach die deutsche Reichsregierung den Antrag auf Eintritt in den Völkerbund nicht eher stellen darf, als sämtliche überspannten Forderungen der Deutschnationalen auf außerpolitischem Gebiet erfüllt sind, also Anerkennung des deutschen Standpunktes, kein Verzicht auf deutsches Land und deutsches Volk durch den Völkerbund und die anderen Vertragsstaaten, Aufhebung sämtlicher Beschränkungen der deutschen Luftfahrt nach der Abrüstungskonferenz, nach Anerkennung des deutschen Widerstands der Schuldfrage, nach Abführung der Befestigungsstritten und der Abtummungsfrist für das Saargebiet sowie Verringerung der Befestigungsstärke auf deutschen Friedensstand. Dieser rein agitatorische Antrag der Deutschnationalen stellt lediglich einen letzten Versuch dar, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch zu hinterziehen.







# Fridericus Rex als Vorbild!

Auch ein Beitrag zur Fälschung

Die Abfindung der desertierten Fürsten beschäftigt zurzeit alle Gemüter. Durch den kommenden Volksentwurf wird diese Frage ja in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt werden. Besonders bei den Hohenzollern ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß sie sich beim Zusammenstürzen des preussisch-deutschen Reiches wenig darum gekümmert haben, was aus ihnen im Wege stehenden Fürsten wurde.

Unter Bismarcks Regie gingen die Hohenzollern damals ohne viel Federlesn vor.

Ich erinnere an die Ausschüsse, die Bismarck anfänglich der territorialen Regelungen nach dem Kriege 1866 in seinen „Gesandten und Erinnerungen“ gibt. Damals ging das Wohl der deutschen Nation unter Hohenzollerns Führung angeblich über alles! Und heute! Jetzt, wo die Fürsten nicht mehr die Ruhnieher von Gottes Gnade sind, hört man nichts mehr von dem Wohlergehen dieser Nation.

Ein gutes Beispiel, wie man Entschädigungsansprüche am einfachsten regeln kann, gibt auch der bekanntlich unanfechtbare Fridericus Rex. Man kann in dieser Hinsicht ruhig einmal auch ihn als Vorbild anführen.

Wiel Glück wird man allerdings wohl nicht damit haben. Im Jahre 1786, nach der Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse in dem durch den siebenjährigen Krieg völlig verwüsteten Lande, richtete der Landrat von Wobeser zu Landsberg ein Gesuch an Friedrich den Großen und bat darin um „Berättigung“ wegen erlittenen Brachschadens und verlorener Sabelspitzen beim Rüstener Bombardement.

Friedrich der Große hatte wenig Verständnis für diese Ansprüche.

Er schrieb dazu folgenden Randbescheid als Antwort: „am jüngsten Tag kriegt ein jeder alles wieder, was er in diesem Leben verlohren hat.“

Das Rezept ist probat, sogar hohenzollerische Erfindung, vom alten Krieh angewandt! Also kann seiner nochmaligen Wiederverwendung zur heutigen Zeit nichts im Wege stehen. Wie war's damit?

Was würden unsere Fürsten wohl sagen, wenn das Volk ihnen diese königliche Antwort geben würde?

Wenden wir das Wort des von den „Deutschen“ gepriesenen „großen“ Königs an und zeigen wir, daß wir „vaterlandslösen Gesellen“ aus der „deutschen“ Geschichte lernen können.

Was meint ihr früheren Landesväter, wenn das Volk in hohenzollerischer Sprache also spricht: Am jüngsten Tag kriegt ihr alles wieder, was ihr in diesem Leben verlohren habt!

Diese Sprache ist Fürstensprache, ist die eigene Sprache der zu Entschädigungen. Sie hat deshalb auch die meiste Aussicht, verstanden zu werden. Das ist die Sprache, die das deutsche Volk beim Volksentscheid sprechen muß. So und nicht anders!

Fridericus Rex, unser Vorbild! Wih. Waterstrat.

## Wird die Usa amerikanisiert?

Die kürzlich von der Usa mit amerikanischen Filmkonzernen abgeschlossenen Darlehens- und Betriebsgemeinschaftsverträge haben in der Öffentlichkeit mancherlei Aufregung hervorgerufen. Es wurde nicht nur von der Amerikanisierung der Usa, sondern auch von kulturellen Gefahren für den deutschen Film gesprochen. Die Deutsche Post, der die Usa annähernd 18 Millionen Mark schuldet, hat die Verträge und das amerikanische Darlehen von 16,5 Millionen Mark vermittelt. Außerdem hat sie kürzlich den Direktor ihrer Stuttgarter Filiale, Dr. Bausbad, zum Generaldirektor der Usa ernannt. Zur Verhinderung der Öffentlichkeit fand jetzt eine Information der Presse statt.

Man versuchte zu beweisen, daß keine Amerikanisierung der Usa und keine Gefährdung des deutschen Films vorliege. Der innere Aufbau der gemeinsamen neuen Betriebsgemeinschaft zeigt das. In diese Betriebsgemeinschaft, eine G. m. b. H., gehen nämlich noch den Verträgen 20 amerikanische Kalous-Playboy-Filme, 20 amerikanische Metro-Filme und 20 deutsche Usa-Filme ein. Deren Vertrieb ist der Gegenstand der G. m. b. H. Die Leitung sei aber paritätisch: zwei Amerikaner und zwei Deutsche. Da nun gingen die Gewinne der Gesellschaft zur Hälfte. Die Amerikaner müßten 80 Filme zur freien Auswahl stellen. Außerdem habe die Usa das Recht, 10 Usa-Filme nach Amerika zu liefern. Zudem sei darüber hinaus die deutsche Konkurrenz in Amerika unbeschränkt; für das „neutrale“ Ausland seien Vereinbarungen zur Verringerung der gegenseitigen Konkurrenz abschließend. Für die gemeinsame Produktion seien zunächst zwei Filme vorgesehen. Die 10 deutschen Filme würden in Amerika mit seinen 16000 Theatern und je 6000 Einwohnern auf ein

Theater vor mehr Menschen gespielt als die 40 amerikanischen Filme in Deutschland mit seinen 3000 Theatern und je 20 000 Menschen auf ein Theater. So liege weder eine Amerikanisierungsgefahr für die Usa, noch eine kulturelle Gefahr für den deutschen Film vor. Im Gegenteil seien die Verträge ein ganz ungeheurer Fortschritt. Die Verträge brächten auch einen größeren finanziellen Gewinn. Abgesehen von dem Darlehen von 16,5 M. Mark, die die Usa von den Amerikanern erhält, hätte man in der Zukunft keinen Kapitalaufwand für ausländische Filme mehr. Die Amerikaner hätten die Wahl gehabt, entweder wie in Frankreich ihre Herrschaft durch schwere Opfer zu erkämpfen oder ohne Opfer mit der Usa in Deutschland einen Vertrag zu machen, der der Usa genügend Bewegungsfreiheit läßt. Es sei keineswegs beabsichtigt, die zukünftige Produktion mit neuen amerikanischen Krediten zu finanzieren.

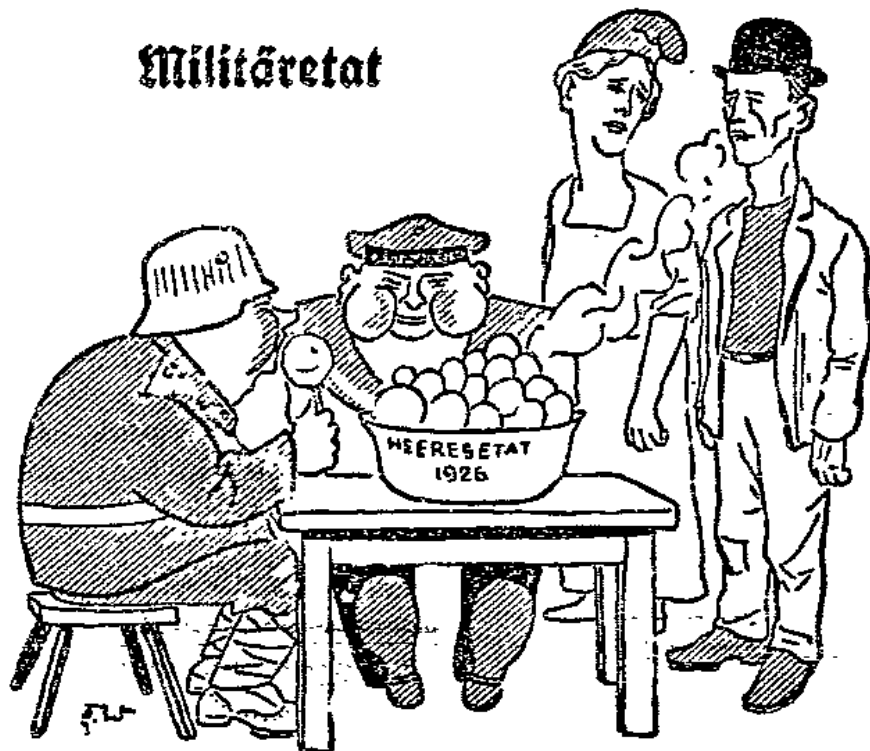
Was nun hinter diesen Ausführungen steckt, hat die Deutsche Post durch ihren Generaldirektor dankenswerterweise selbst gesagt. Die neue Leitung soll danach von nun an mehr von wirtschaftlichen als von filmtechnischen und künstlerischen Gesichtspunkten beherrscht sein. Nach Meinung Eingeweihter ist es sicher, daß die deutsche Filmindustrie unter den Absichten der neuen Leitung leiden wird. Da man die Theater und die Kasseneinnahmen hat braucht man sich um die Produktion die Köpfe nicht allzusehr zu zerbrechen. Dr. Bausbad bezeichnete es ja als Gewinn, daß man keinen Kapitalaufwand für amerikanische Filme mehr haben werde; aus den Kasseneinnahmen allein läßt sich die bisherige Filmproduktion in Deutschland aber unmöglich aufrechterhalten, geschweige denn eine verstärkte Konkurrenz im Inland und Ausland führen.

Man wird deshalb kaum erwarten dürfen, daß die neue Leitung der Usa der deutschen Filmproduktion förderlich sein wird. Das ist eine um so ernstere Aufgabe als an der Filmproduktion nicht nur die Stars, sondern auch Tausende von Arbeitern und Angestellten ein Lebensinteresse haben.

## Kulturreaktion

Im Bildungsausschuß des Reichstages versuchen die Rechtsparteien immer wieder, das ohnehin schon unmögliche Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften noch weiter zu verschlechtern. Jetzt wollen sie sogar allen „öffentlich-rechtlichen Körperschaften“, also den kirchlichen Gemeinden und allen den frommen Vereinen, das Recht geben, die Aufnahme von Schriften auf die schwarze Liste beantragen zu können. Außerdem sollen von den Landesregierungen bezeichnete Stellen das Recht der sofortigen

## Militäretat



„Mein Junge, du bist arbeitslos, Und deine Not ist riesen groß. Doch sieh dir dort die Brüder an, Den Blauen und den Reichswehrmann. Ihr Dasein hat nur einen Zweck: Sie nehmen mir die Gelder weg Und fressen gierig den Etat. Für dich ist nicht ein Sechser da!“

## Der große Fischzug

Erzählung von Max Barthel

(10. Fortsetzung)

Nachdruck verboten

Ja, er wollte in die Wüste gehen und das jener Mann stand diamantentrotzig vor ihm, die sich für ein großes Wert in der furchtbaren Einsamkeit vorbereiteten. Dann zerbrach der Zauberpiegel, die Gegenwart amete und schmeichelte und war ein kleiner schwarzer Hund zu seinen Füßen, war Katalcha vom freien Feuer der Tataren. Er beugte sich zu dem Tier und streichelte es und wurde mit so goldgrünen Dankbarkeitshunden belohnt, daß ers kaum ertragen konnte. Dann aber hänselte er alle verschwommenen Gefühle, packte den Hund an den Füßen und wusch ihn im peitschenden Rielwasser des Bootes. Als er dann den schwarzen, tiefenden Teufel, in dem nichts Lebendiges mehr war als die juwelenhaften Augen, ins Boot zog, konnte er mit dem Messer hunderttausende Flöhe aus dem nassen Fell schlagen. Katalcha war ein Tier und hielt still und Bessmer lernte von dem kleinen Hund auf der Wolga, daß auch er stillhalten müsse, wenn das Leben mit aller Macht zapakt, um den Menschen im wilden Wasser des Schicksals zu reinigen.

Das Boot ratterte weiter und kam rasch nach dem „Goldenen Sand“. Von den Kalmlüden war nichts mehr zu sehen. Sie hatten längst die kleinen Rehe eingekollt und waren in der Steppe verschwunden. Grischka müdete wie ein kleiner Teufel und schwor Rache, aber Bessmer hatte ein friedfertiges Herz und spielte mit dem Hund, der lella in der heißen Sonne lag und sein Fell trocken ließ.

Auf der Heimfahrt machte das Boot schlapp. Der Motor leckte wieder einmal aus, die Strömung trieb den Kahn an das flache Ufer. Bessmer stieg mit seinem Hund aus. ließ Grischka und Moser allein und irzte nach der rauen Wüste. Letztendlich auf die kleinen Sandberge, lief durch das harte Gras und aenoh in der tödlichen Landstochheit die Wollust des Daseins, Mensch zu sein, zu leben, zu atmen, zu singen, die Welt zu verändern oder zu verträumen. Postau und Berlin waren ganz fern, wie auf einem anderen Stern. Er erachtete sich auch grausige Geschichten von verzerrten Wüstenwanderern, dachte an Grischka, der in der Wüste seine Eltern verloren hatte, einen Herzschlag lang dachte er doch an Nathan und an sein „In die Wüste schiden“, da warf er sich verzweifelt in den Sand und hob stehend die Arme. Der Hund spielte das Spiel mit, tobte helter durch Steppengras und Wüste, kam mit erschütterter Treue immer wieder zurück und erhob die juwelenhaften Augen.

„Augen des Hundes mit goldfarbnem Licht, in dem sich die gebundene Seele offenbart“, dachte Bessmer, „schöne Gebärde des klugen Kopfes bereitet als das leere Gemäch von hundert Professoren, du Tier aus vollem Herzen.“ Er blickte, als er in die Augen des Hundes sah, in einen kristallinen Brunnen mit

unerhörtem Strahlensprung schöner Lichter, und ließ das dumme Spiel vom Tod. Dann begann er zu singen. Das Lied hatte er selbst gedichtet und die Melodie kam ihm wie ein bunter Vogel zugeflogen. Er sang:

„Oh Freund, wenn deine Feinde dich in die Verbannung schiden, Dann mußt du in die Augen eines Hundes blicken. An ihrem Licht, aus glanzgefüllten Fernen, Wirft du den Mut zum Leben lern.“

Doch auch zur Sonne mußt du deine Augen senden, Zum grünen Gras mußt du das Antlitz wenden, Es ist kein Fluch so tief und unermessen, An dem du nicht die Feindschaft wirst vergessen.

Der volle Baum wird dir von seinem Schatten geben, Sei einsam und du weißt, wie schön das Leben, Ein Hund genügt, laß dich von ihm begleiten, Ein Hund genügt für alle Zärtlichkeiten.

Wer niemals hungerte und elend ist gewesen, Der wird mit sattem Bauch am vollen Tisch verwesen, Auf seinem Grab wird man die Tafel lesen: „Er war nur Staub. Das Schicksal nahm den Besen.“

Bessmer hatte mit hallender Stimme dieses Lied in den hellen Tag hinausgeschrien. Der Hund Katalcha lag still zu seinen Füßen und beobachtete mit klugen Augen den Sänger. Und im Glanz der schönen Terauen wurde der Mann immer fröhlicher und bei der letzten Strophe seines Liedes kam Grischka und starrte mit offenem Mund den sonderbaren Sänger an.

„Das Boot ist fertig“, laute Grischka, als Bessmer getendet hatte, „Moser wartet auf dich.“

„Laß ihn warten“, sagte Bessmer, „der Teufel hole das Boot. Wozu hat der Mensch zwei Füße? Ich laufe nach der Fischerrei. Gruß an Moser und viel Spaß bei den nächsten Kalmlüden, Grischka.“

Grischka blieb noch eine Weile stehen, dann rannte er an die Wolga zurück und rief schon von weitem Moser zu: „Abfahren, abfahren, der Herr ist verrückt geworden.“

Aber da kam auch schon „der Herr“ und klärte die Situation. Moser stellte den Motor an und das kleine Boot raste bald in der Mitte des Stromes und war nach einigen Minuten nur noch ein flüchtiger Schatten auf dem Lichtspiegel des Wassers.

Bessmer ließ sich viel Zeit und wanderte wie ein Lahmer, der endlich wieder gehen konnte, am Ufer der Wolga nach der Fischerrei zurück. Immer und immer wieder lag er sein Lieb, begeisterte sich selbst daran und als er nach zweikündiger Wanderung das Blockhaus erreicht hatte, umschwärmt von seinem treuen Hund, stimmte er die letzte Strophe an:

Be schlagname erhalten, um ohne Prüfung sofort die Verbreitung einer Schrift unmöglich zu machen. Das Schönste ist, daß nur dem Reichsanzeiger, dem Buchhändler-Vorjensblatt und den offiziellen Amtsblättern das Recht der Bekanntmachung der auf der schwarzen Liste gehaltenen Schriften zugesprochen werden soll. Demgegenüber vertrat Genosse Lebowitz die Auffassung, daß die Landesjugendämter die allein antragsberechtigte Instanz sein dürften. In ihnen sind alle Organe der Jugendpflege, auch die kirchlichen, vertreten. Den deutschnationalen Wunsch auf vorläufige Beschlagnahme bezeichnete er als einen Eingriff in die Rechte reichspolizeilicher Maßnahmen. Vor allem wandte er sich dagegen, aus den Veröffentlichungen der verbotenen Schriften eine Heimlichkeit zu machen, wodurch zahllose kleine Buchhändler mit dem Gesetz in Konflikt geraten würden, weil ihnen das Verbot gar nicht zur Kenntnis kommt.

## Rümpel-Runze und der Oberreichsanwalt

Ein Stückchen zum Lachen

„Rümpel-Runze, der „Held von Gardelegen“, hat kürzlich in einer öffentlichen Versammlung in Görlitz eine wahre Schimpfkanonade gegen die Republik losgelassen. Er sagte u. a.: „Die Republik Deutschland ist der größte Räuberstaat, der je dagewesen ist“ und gebrauchte gegen die Staatsmänner der Republik Schimpfwörter wie „Verbrecher“, „Kallunten“, „Spitzhüben“, „Gauner“, „Räuber“, „Erpresser“, „Lumpen“ u. a. m. Von einem Görlitzer Parteigenossen wurde daraufhin Anzeige erstattet und Strafantrag gestellt. Der Oberstaatsanwalt in Görlitz leitete die Anzeige an den Oberreichsanwalt in Leipzig weiter, erhielt sie aber wieder zurück und stellte folgenden Bescheid an den Beschwerdeführer aus: „Herr Runze behauptet, daß die Verurteilungen „Salunk“, „Verbrecher“ usw. sich nicht auf Mitglieder der im November v. J. amtierenden oder einer früheren republikanischen Regierung bezögen, sondern auf die in Deutschland vorhandenen Verbrecher, insbesondere Schieber und Wucherer. Das läßt sich nicht widerlegen (!) Bei dem Mangel des Beweises seiner Straftat kann ich gegen Runze nicht einschreiten.“ Der arme Oberstaatsanwalt!

## Amsterdam — Moskau

Bemerkenswerte Stimme aus Holland.

GD. Amsterdam, 20. Januar. (Eig. Bericht.)

In „Het Volk“ erklärt Genosse Stenhuus, daß der Internationale Gewerkschaftsbund jederzeit zu Verhandlungen unter seiner Leitung bereit wäre, sobald die russischen Gewerkschaften den Wunsch aussprechen, sich an die Amsterdamer Internationale anzuschließen. Bei der Aufnahme würde ihnen unbedingt ein Posten im Vorstand des IGB eingeräumt werden, und man würde ihnen auch zugestehen, daß sie nicht jede Verbindung mit den kommunistischen Gewerkschaftszentralen aufgeben brauchen. Jedoch müsse der IGB seinen eigenen Standpunkt wahren, wenn die Russen nach wie vor eine neue Gewerkschaftsinternationale ins Leben rufen wollten. Sollten die Russen etwa befürchten, daß sie zu „Reformisten“ gemacht werden sollten, so stehe demgegenüber fest, daß im IGB jeder auf seine Art tätig werden könne. Das eine müsse der IGB beanspruchen, daß die kommunistische Zellenbildung unbedingt eingestoppt wird. Wenn die Russen bereit wären, mit der westeuropäischen Gewerkschaftsbewegung zusammenzuarbeiten, dann könnten sie die Brücke zwischen dem Proletariat des Westens und dem des Ostens bilden, und es würden sich neue ungeahnte Möglichkeiten für den internationalen proletarischen Klassenkampf ergeben.

## Thomas Mann in Paris

Ehrung durch das offizielle Frankreich

Paris, 20. Jan. (Eig. Drahtb.)

In der deutschen Botschaft fand am Mittwoch abend zu Ehren von Thomas Mann und Alfred Kerr ein großer Empfang statt, zu dem mehrere französische Minister, darunter Painlevé, Daladier, de Monzie, ferner der Generalsekretär des Auswärtigen Amtes Berthelot, Rektoren der Pariser Universität und Akademie sowie führende Persönlichkeiten der Wissenschaft und des Geisteslebens Frankreichs erschienen waren. Thomas Mann hatte am Nachmittag in der Carnegie-Stiftung über die neuen geistigen Strömungen in Deutschland, Kerr in einer Veranstaltung der republikanischen Verbände über die dramatische Literatur und ihre Aufgabe im Dienste der Völkerveröhnung gesprochen.

„Wer niemals hungerte und elend ist gewesen, Der wird mit sattem Bauch am vollen Tisch verwesen, Auf seinem Grab wird man die Tafel lesen: „Er war nur Staub. Das Schicksal nahm den Besen.“

Die Mädchen an den Fischbänken unterbrachen ihre Arbeit und begarnten laut zu lachen. Glaserin staunte den Sänger an und auch Moser schüttelte den Kopf. Endlich war Bessmer wieder auf der Erde, bei den Fischern, bei den Schleppehen und berechnete mit Glaserin im Blockhaus die voraussichtlichen Fangergebnisse. In diese Berechnung platze der Führer der letzten Tataren von der „Goldenen Grube“ hinein, der von seinen Leuten wegen Lohnverhandlungen geschickt wurde. Der Fischzug konnte jede Stunde beginnen das wüthten die Tataren, und kamen plötzlich mit neuen Forderungen. Die Verhandlung zog sich sehr in die Länge, die Tataren waren alte Wiaten und gaben sich endlich mit einem Bruchteil ihrer Wünsche zufrieden. Als Zuabe versprach ihnen Glaserin Tabak und neue Wasserkrügel, Bessmer der sich schon lange einmal die Arbeitsverhältnisse an der „Goldenen Grube“ ansehen wollte, fuhr mit dem tatarischen Mann und Grischka mit einem Fischerboot über die Wolga. Das Boot kam in den Sturm hinein, der plötzlich den Himmel verdunkelte und tanzte über schaumgekrönte Wasserberge, neigte sich in den tiefen Täfern und stieß dann ermattet an den fernen Strand des Farapfages, der seinen schönen Namen vom Fischreichtum seines Wassers bekommen hatte.

Das Hündchen Katalcha faßte neuen Lebensmut, als fester Grund unter den Füßen war, und raste nach den freien Feuern, an denen der junge Tatar Ali sah und Tee kochte. Dreißig Tataren waren bei der Arbeit im Sturm und zogen das schwere Netz ein.

„Die ersten Fänge sind gut“, laute Maxim Petrowitsch, „die Fische beginnen zu zischen. Aber der Sturm, der verfluchte Sturm dieses Netz bekommen wir noch herein, aber was weiter wird, kann ich nicht sagen.“ Er machte ein verzweifelltes Gesicht, als sei er der Herr der Fischerrei und hob seinen verwitterten Muthschloß nach den schwarzen Sturmwolken und der aufgewühlten, schäumenden Wolga.

„Wir werden es schaffen“, antwortete Bessmer, „wenn es sein muß, legen wir hundert Mann an die Schleppe.“

„Wir schaffen es“, laute der Russe und ging davon. Auch Grischka löste sich von Bessmer und ließ zu Ali an den Feuern. Katalcha lag inmitten der vielen verwilderten Hunde und fraß gepatene Fische. Das Netz wurde eingebracht. Ja, der Fang war gut, Bessmer sah den zuckenden Berg silberner Fischhälber, Maxim Petrowitsch übermüdete das Auslegen des zweiten Netzes. Der Sturm wüthete immer noch, doch eine neue tatarische Rollonne kam im Sturm und wildem Wasser bei der Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)



**Hüte** **Louis Graf**  
Elegante Herrenmoden  
Wäsche  
Mützen · Gummimäntel

**Schneiderei**  
**WALTER RONNPAG**  
Fischergrube 43  
Kopier-  
werkstatt

**Aufklärung**  
über Gas und  
Elektrizität  
Werbestelle für Gas und  
Elektrizität Breitestr. 21

**Hanseaten-  
Brau**  
EXTRA  
Pilsner  
Hansa-Brauerei A.G. Lübeck

**Pa. fr. fernfettes Rindfleisch 75**  
Fr. Had. 70, Beefsteak u. Schweineh. 1.00  
Gulasch 1.00, Kollfleisch 1.10, Beefsteak 1.20  
Herzen u. Baden 40, Junge 1.00  
frische Leber 1.00, Kamelot 50  
frisches Kalbfleisch 65, Keule 80  
Schweinefleisch 1.15, Karbonade 1.30  
Kohlwurst 1.00, Schinkenwurst 1.20  
frische Knackwurst 90, pa. harte  
geräuch. Mettwurst 1/4 55, prima  
Rinderjett 55, frisch. Blumen 1.10  
**Otto Stöver, Wdhmstr. 22, Tel. 2133**

**Ernst Meyer, Lübeck**  
Dornestraße 8 Fernspr. 3495  
Manufakturwaren  
Damenputz, Spielwaren  
Handarbeiten

**Pa. geräuch. Schweinstöpfe Pfd. 90**  
fr. Schweinefleisch 1.15, arg. Gefrierfleisch 65  
Karbonade 1.30, frisches Gebäcktes 50  
Beefsteak 1.20, frisches Gulasch 50  
Kollfleisch 1.10, frische Herzen 40  
kleine Rauchstücke 1.30, frische Baden 35  
Schweinefleisch 50, fr. Schwarzhauer 15  
**feinsten gemischter Aufschnitt**  
und sämtliche Kurzwaren billigt  
**prima warmes Kuhbutter Pfd. 50**  
**Karl Labrtz** Böttcherstr. 16 (862)  
Fernsprecher 1874

**Berlin- u. Vergnügungs-Anzeigen**  
**Zentral-Hallen** Morgen Sonnabend:  
Gr. Tanzstränzchen  
Sonntag, 31. Januar:  
1. großer Mastenball

**Fledermaus**  
Sonnabend: Großes  
**Bananenfest**  
9 Uhr 845  
Bananas — Bananas  
Eintritt 1 Mk. Kleine Preise!

**Voranzeige!**  
**Arb.-Radf.-Bund**  
„Solidarität“  
Ortsgruppe Lübeck  
Sonntag, d. 7. Februar  
**Gr. Maskenball**  
in sämtlichen Räumen des  
**Gewerkschaftshauses**  
Johannisstraße 50-52  
Anfang 6 Uhr. Mastenzug 8 Uhr.  
Herren 1.—, Damen 0.80.  
Vorverkauf für Mitglieder v. 2. Febr.  
ab bei Heinrich Holst, Rottwischstraße  
43, II, Sasse, Wiedestraße 29, II,  
Eggert, Gr. Allee 15, pit.  
564 Das Festkomitee.

**Volkstheater zu Lübeck e.V.**  
Die Vorstellungen des  
**Marionetten-Theaters**  
**Münchener Künstler**  
finden am 25., 26. und 27. Januar,  
abends 8 Uhr, im **Marmorsaal** statt.  
**Zutritt für jedermann!**  
Preise der Plätze:  
1.— 1.25 1.50 2.— und 2.50 RM  
Vorverkauf ab Donnerstag von 10—1  
und von 4—7 1/2 Uhr in der Geschäfts-  
stelle, **Fleischhauerstraße 72**,  
Sonntags von 10 1/2—1 Uhr und an der  
Aberdasse. (851)  
Die Schülervorstellungen werden  
besonders bekannt gemacht.

**Chorverein Lübeck**  
Mitgliedschaft des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes  
**Großer  
Masken-  
Ball**  
am Sonntag, dem 24. Januar 1926  
in sämtlichen Räumen des  
**Gewerkschaftshauses**  
3 Musikkapellen! Ballettchor: Herr Rob. Sulante  
**Humor! — Stimmung!**  
Große Überraschungen  
Saalöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr Mastenzug 7 Uhr  
Demastierung 10 Uhr  
**Tanz für Zuschauer von 5—7 Uhr**  
und von 10 Uhr ab  
Eintritt für Herren RM. 2.—, Damen RM. 1.50  
Mitglieder RM. 1.— (inkl. Steuer)  
Karten im Vorverkauf sind zu haben im Gewerkschaftshaus, Friedr. Lender, Arbeiter-Sportheim, Hundestr. 41, Johs. Groh, Rottwischstr. 16, Gustav Krohn, Fadenb. Allee 76, G. Rose, Jakobstr. 1  
Karten für Mitglieder nur beim Kassierer F. Lender bis Sonntag, den 24. ds. Mts., mittags 12 Uhr  
Eintritt für erwerbslose Mitglieder 50 Pfg. Karten sind nur beim Kassierer F. Lender zu haben.  
An der Abendkasse werden für Mitglieder keine Karten verabfolgt!  
Fremde Pierrots und Kinder haben keinen Zutritt!  
Masken-Kostüme und Rappen sind im Lokal zu haben!  
833) Das Komitee

**MARGARETHENBURG**  
Morgen Sonnabend: (836)  
**Gr. Familienkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei!  
Hierzu ladet freundlichst ein **Laudan, Margarethenstraße 9.**

**Stadthallen**  
**-Lichtspiele**

**Hente und folgende Tage: 2 Schläger**  
**Die Leuchte Asiens**  
Der große indische Film: Gautama Buddhas Kampf um Liebe und Entsagung  
Wie eine packende Sinfonie rauscht der Film „Die Leuchte Asiens“ dahin... als würden die Wunder von Tauendundreier Nacht plötzlich uns lebendige Wirklichkeit, als wären wir selbst im bunten Spiel von Liebe und Seligkeit. Festliche Aufzüge, Reiterpiele, Jagdtreiben, jubelnde Volksmassen: — wer vermag in armselige Worte zu fassen, was Indiens Traum- und Wunderland vor 2000 Jahren zu bieten vermochte.  
2. Schläger: (881)  
**Pat u. Patachon als Müller**  
6 Akte zum Kranz-, Tot- und Gesundlachen.  
Eine lustige Geschichte von Windmühlen und der Liebe Begeisterung.  
Ein Film, mit der ganzen nordischen Behaglichkeit und Gemütsruhe, dabei übersprudelnd von Humor wenn Pat und Patachon sich als Müller betätigen, sich im Gefängnis amüsieren und der kleine Patachon auf Freite geht.  
**Außerdem der hervorragende bunte Teil**  
Für gefl. Beachtung! Am Sonntag, dem 24. Januar, finden wieder 3 durchgehende Vorstellungen statt, und zwar um 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Einheitspreis 1 RM, außer Balkon und Logen. Dieser Eintritt wird erhoben bis 3.30 Uhr. Ab 3.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend. **Kasseneröffnung 1.30 Uhr.**  
Beginn der Vorstellungen alltags 5 und 8 Uhr  
Gutgeheiztes Theater

**Volkshochschule**  
Sonnabend, den 23. Jan., 8 Uhr,  
Katharinen  
**Ausprache-Abend**  
Die Volkshochschule  
und ihre Hörer 883  
Eintritt frei für jedermann

**LUISENLUST**  
Morgen Sonnabend, den 23. Januar:  
**Groß-Preis-Mastenball**  
vom Sportklub „Burgior“  
Anfang 8 Uhr. **Eintritt 1.— RM, inkl. Steuer.**  
Maskenzug unter Mitwirkung der neuen ungarischen Jagdband-Kapelle.  
Erstmaliges Auftreten in Lübeck. (880)

**Friedrich-Franz-Halle**  
Morgen Sonnabend  
Gr. Bockbierfest  
Anfang 7 Uhr.  
Jeden Sonntag Tanz  
Eintritt und Tanz frei!  
Sonnabend,  
23. Januar, ab 7 Uhr  
abends, habe ich dem  
Biogemischen Verein  
mein Lokal überlassen.  
**W. Dieckelmann,**  
832) **Rückst.**

**Großer  
Mastenball**  
am 14. Februar 1926  
vom  
Arbeiter- u. Radfahrerbund  
„Solidarität“  
Ortsgruppe  
**Ober-Büssau**  
Maskenkostüme sind im  
Lokal nicht zu haben.  
Es ladet freundlich ein  
848) **M. König**

**Stadtheater Lübeck**  
Sonnabend 8 Uhr  
**Varrenspegel**  
Sonntag 2.30 Uhr  
**Gräfin Mariza**  
Sonntag 8 Uhr  
Ufki (867)  
Montag 8 Uhr  
**5. Jüngstes Volkstümliches Konzert.** Solist:  
Erich Vagts.  
Dienstag 8 Uhr  
**Jurid. zu Methusalem**  
Dienstag- und Kammer-  
spiel-Abonn. Gr. I u. II  
Die Kammerspiel-  
Abonnenten und die  
Abonnenten der Sinfonieton-  
galerie und Proben  
werden gebeten, die  
letzte Abonnementsrate  
während der Kassen-  
stunden an der Theater-  
kasse einzuzahlen

Das bekannt reelle Einkaufshaus  
für Arbeiter und jeden Beruf!  
**Bil. Herren-Konfektion:**  
Hosen in Buchtitel 5.90, Pilot 5.90  
Breeches 8.80, Manschetten 9.80  
gestreifte 6.90, Knaben-Anzüge 8.80  
eleg. Herren-Anzüge 30.—, 35.—,  
eleg. Winterpaletots 33.—, eleg.  
Wintermäntel 36.—, 45.—, Gummimäntel 19.50, 21.50, Lederschuhen 15.75, 19.50, Hüte, Mützen usw.  
**Konfirmanden-Anzüge**  
19.80 29.50 38.—

**Billige Schußwaren:**  
Eleg. Herrenstiefel 10.50, elegante  
Damen-Halbhuhe 7.—, Arbeits-  
stiefel 8.—, Schafstiefel 13.50,  
Sportstiefel 16.—, Lederhandschuhen  
7.80, 10.45, Kinderstiefel alle Größen  
warme Kamelhaar-Schuhe 3.50  
warme Pantoffel 1.95, 2.20,  
Fitz- und Ledervantoffel usw.

**Bil. Damen-Konfektion:**  
Damenmäntel 7.75, 9.50 12.50  
Kostüme 10.50 18.—, Röcke 2.50 3.95  
Blusen 2.95, 3.50, Jumper 2.50,  
4.25 usw., Strickjaden 6.—

**Ehlers & Reelwisch**  
Holstenstr. 1 (874)  
St. Petri 2 und 4  
**Enorm billig!**

**Käse billiger!**  
1 Partie Vollkorn Gouda . . . . . 1.30 RM  
1 Partie Schnitt Gouda . . . . . 1.—  
Allerleins Feinereibutter . . . . . 2.10  
Reinerbutter II . . . . . 1.80  
Pa. Blauschmalz . . . . . 1.10  
In ganzen Stücken . . . . . 1.05  
**W. Beckmann**  
Fischergrube 33  
870)

**heute und morgen in der  
Fischhalle**  
Verkauf von  
**pa. fetten Heringerlingen**  
großfalls (85)  
**Pfd. 25 Pfg.**

**Blut! Zum Ausnagen! Billig!**  
Freitag und Sonnabend in der Markthalle  
Stand 14 und 15  
Prima Schweinefleisch . . . Pfd. nur 1.10  
dicke Blumen u. dicke fetten Speck Pfd. 1.10  
ichon. Kalbfleisch, Braten Pfd. 60, 70, 80  
fr. fettes Rindfleisch Pfd. nur 70 u. 75  
prima Gefr.-Schweinefleisch Pfd. nur 75  
frisches Schweinefleisch . . . . . Pfd. 50  
**W. Strohsfeldt.**



## Freistaat Lübeck

Freitag, 22. Januar.

### Stadt im Schnee

hh. Weiße Schatten in steilen, dunklen Mauern. Dächer, die hell glihern. Blau unter Alleen. Gitter, die auf einmal wie verzaubert stehen. Die Laternen tragen Mützen. Nymphen am Brunnen, Büsche, Anlagen wie Phantasten aus einem Feenland. Menschen gehen frierend umher. Nur Kinder, die lachen, froh in die Hände schlagen.

Und überall eine unbegreifliche Stille.

Es ist etwas Fremdes in der Stadt. Eine allumfassende Milde. Es ist, als liege sie im Traum. Da hat etwas von ihr Besitz genommen, was nicht zu ihr gehört. Kein harter Schritt auf dem Pflaster. Wagen, Autos, die plötzlich da sind. Straßenbahnen, die lautlos kommen, wie ein Gedanke. Es ist, als sei das alles nur ein Gedanke, unausgesprochen, nur gedacht.

Ein Fabrikshornstein, der wie gemeißelt aus weißer Erde schießt vor grauem Himmel. Ein schmuckiger Hänserkomplex. Ein geschlossenes Tor greift hart hinein.

\*

Mit dieser Stunde, wo der Schnee in die Stadt kommt, ist es wie ein Verweilen. Eine plötzliche Ruhepause. Wie ein plötzliches Nachdenken. Als müsse man sich versenken. Es spürt jeder dieses Andere, Besondere. Alles gewinnt eine Bedeutung. Ein buntes Kleid, ein Lächeln auf einem Gesicht, ein Gruß, ein Stich. Keiner weiß recht warum.

Ist es diese Stille? Man fühlt, daß sie beängstigender, aufregender ist als dieser Lärm. Ringsum ist alles wie Einbildung. Es erscheint alles wie ein Nichts. Diese Masse, die sich drängt und flüßt. Ein Mädchen, das eilend vorübergeht. Alles taucht unter und bleibt doch bestehen.

Diese Menschen, die aus dem Omnibus steigen. Es ist alles so gedämpft, lautlos. Ein schattenhaftes Geschehen. Die Hupe von Autos unendlich fern. Das Läuten der Straßenbahnen verflinkt im Augenblick. Wir entbehren etwas. Ein Anderes hält uns umfangen.

Es ist Sehnsucht in der Stille, in dieser ruhenden Milde.

\*

Menschen, die an beschneite Mauern lehnen. Junge Burken, ältere Männer, Frauen mit sorgvollem Gesicht, die frierend die Hände reiben. Eine Frau spricht Worte, die gedämpft verfliegen.

... was wollen wir anderes als leben — nur so wenig. Nur, daß wir Brot kaufen können, nicht zu frieren brauchen ...

Floden wirbeln, als ob sie mild zudecken möchten. Plötzlich eine ungeheure Kälte. Diese Häuser drohender im Weiß. Diese Milde anlagend gegen menschliche Härte. Und das traumhafte Nichts verschwindet.

### Kündigung der Lohnabkommen im Holzgewerbe

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Die Arbeitgeberverbände der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes von Hamburg und Nachbarstädten, sowie Schleswig-Holstein, Lübeck haben bei der Gauleitung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes die bestehenden Lohnabkommen mit der vorgeesehenen 14tägigen Frist zum 4. Februar 1926 gekündigt. Obwohl in dem Kündigungsschreiben Gründe für die Kündigung nicht angegeben sind, kann nach gelegentlichen Äußerungen aus

Arbeitgeberkreisen kein Zweifel darüber bestehen, daß versucht werden soll, die Löhne und Verdienste herabzudrücken. Diese reaktionären Pläne werden bei den Holzarbeitern die größte Empörung auslösen und sicher nicht zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit beitragen. Lohnabbau und weitere Schwächung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung ist jedenfalls nicht das richtige Mittel, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Dadurch wird im Gegenteil das Elend nur vergrößert und die Wirtschaft noch mehr zu Grunde gerichtet.

### Die Ausstellungshalle

Beteiligung des Staates mit 90 000 Mark?

Seit Jahren geht die Lübecker Wirtschaft mit dem Gedanken schwanger, auf dem Gelände vor dem Holstentor eine große Ausstellungshalle zu errichten. Man wurde sich ja auch einig, vorerst 200 000 M aufzubringen, d. h. der Staat wollte diese Summe unter der Bedingung zusteuern, wenn von privater Seite der gleiche Betrag aufgebracht würde. Aber da die Lübecker Wirtschaft weit eher schöne Worte und Gesten als Geld parat hat, so wurden vergebliche Anstrengungen gemacht, um diese Garantiesumme aufzubringen. Auf faule Wechsel läßt sich ein derartiges Unternehmen ja nicht aufbauen. Nun hat man sich anscheinend anders besonnen. Man will, wie schon eine frühere Notiz besagte, nur einen Teil des Baues ausführen. 90 000 M will die Lübecker Ausstellungshalle G. m. b. H. aufbringen und der Staat soll die gleiche Summe besteuern. In der Senatsvorlage heißt es:

Die Lübecker Ausstellungshallen G. m. b. H. zu Lübeck beabsichtigt, auf dem Gelände zwischen der Ersten Wallstraße und der Postelstraße eine Ausstellungshalle zu errichten. Es wurde am 19. Januar ein Erbbaurecht abgegeschlossen. Danach bestellt der Lübeckische Staat der Gesellschaft an dem zwischen der Ersten Wallstraße und der Postelstraße gelegenen Grundstück in Größe von etwa 4400 Quadratmeter ein Erbbaurecht ab 1. März 1926. Außerdem wird ihr der davor liegende Platz in einer Größe von etwa 5300 Quadratmeter bis auf weiteres

### Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsausschuß Lübeck

## Freies Volk der republikanische Großfilm

läuft täglich im

## Biophon

Breite Straße

Das Filmwerk wurde in der ganzen Presse als großes Ereignis besprochen  
keine erhöhten Preise

Die Ortsausschüsse des A D G B., des A f a und des A D B. empfehlen ihren Mitgliedern dringend, sich diesen republikanischen Film anzusehen  
Die Vorstände

## Der Mecklenburger und seine Mätressen

Wer beim Kommité reklamiert wurde.

Zu dem Abfindungsstand der Mecklenburg-Strelitzer Fürstentümer schreibt der „Breslauer Volksmacht“ ein Breslauer Genosse, der während des Krieges die Wirtschaft am Stralitzer Hofe aus nächster Nähe beobachten konnte, folgenden aufschlußreichen Bericht:

„Ich hatte Ende des Jahres 1915 und Anfang 1916 Gelegenheit, in einem neuerbauten Lustschloße des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz als Handwerker tätig zu sein. Das Schloß lag außerhalb der Stadt und war als Absteigequartier für Gäste, vornehmlich Damen, gedacht. Bis Ende 1915 sollte es beziehbar sein, es kam aber anders.

Etlliche Wochen vor Fertigstellung erschien mit dem Großherzog, der unbewußt war, eine schlesische Fürstin im Bau. Beide durchschritten die Räume, der Adjutant, Bauräte und sonstige hoffähige Gesellschaft hinterher. Ich hatte im Vestibül eine Arbeit auszuführen, die Gesellschaft traf sich im Vestibül wieder und hielt in meiner Nähe eine Besprechung ab. Der Großherzog fragte die Fürstin, wie sie über das Haus denke. Er sagte zu ihr wörtlich: „Von Hoheit bin ich gewöhnt, stets eine offene Meinung zu hören.“ — Diese sah sich um, klopfte mit ihren Handschuhen an Kleide und sagte: „Königliche Hoheit, mein Urteil ist sehr deprimierend. Das Haus,“ führte sie weiter aus, „sei doch kein Schloß für einen regierenden Fürsten; es sei ein Haus für einen Landjunker; weiter hat es keine Bedeutung. Diese kleinen Räume mit den schweren Stuckdecken, diese kleinen unverzierten Türen, wenn diese braun gestrichen wären, paßten sie in jede Bauernwohnung. Dieser schlängelnde Treppenaufgang. Königliche Hoheit müssen sich ja fürchten, eine Dame gefahrlos hier herauf zu bringen; dann diese kleinen Treppenhäuser; der Mangel eines Personenaufzuges sei auch zu bedauern“ usw. Es dauerte eine ganze Weile, ehe sie sich ausgesprochen hatte.

Die Hofbauräte standen bestürzt dabei; der Großherzog schien beunruhigt darüber, er sah die Räte vergnügt an; zum Schluß sagte die Fürstin: „Wenn es königliche Hoheit angenehm ist, so werde ich meinen Innenarchitekten telegraphisch rufen und dessen Ansicht hören.“ Er war damit einverstanden.

Zum Allgemeinverständnis der späteren Anordnungen sei gesagt, daß das Haus beinahe beziehbar war, Decken, Wände, Fenster, Türen usw. waren fertig, nur die Möbel brauchten hineingestellt zu werden.

Am nächsten Tag mittags erschien der Architekt mit der Fürstin im Bau. Vorher war im Vestibül eine lange Tafel mit den Zeichnungen aufgestellt worden. Nach Durchgang der Räume erklärte der Architekt, daß es ein schweres Stück Arbeit sei, dem fertigen Gebäude künstlerische Innenstruktur zu geben; er schlug vor, dem Treppenhause durch große, vom Parterre bis ins Ober-

geschloß gehende breite gemalte Fenster mehr Wirkung zu geben, die Wandung am Anfang der Treppe mühe verschwinden; ein Fahrstuhl sei Bedürfnis; der zu schwere Stuck an den Decken müßte abgeschlagen werden. Die Türen der Zimmer sollten bildhauerische Kunstwerke werden. Die Schlafzimmer seien viel zu klein, sie sollten vierseitig gestaltet werden; die neben den Schlafzimmern liegenden Badezimmer seien anscheinend für Kinder gedacht, äußerlich die Fürstin. Die ganze Beleuchtungsanlage



„Das ist eigentlich nett von Dir, Schnack, daß Du mit so loyale Untertanen hinterlassen hast.“

sollte viel großzügiger in den einzelnen Zimmern und Salons sein, sprach der Architekt. Der ganze Bau wurde sozusagen wörtlich zerlegt; der Hof-Baurat war ganz verstört. Den nächsten Vormittag ging im Beisein des Großherzogs dieselbe Besprechung vor sich, bei der aber die Fürstin die Wortführerin war; der Architekt machte meistens nur zustimmende Verbeugungen vor den Herrschaften.

Nach etlichen Tagen erschienen vierzig Maurer und Arbeiter, alles Leute, die im sog. Staatsinteresse reklamiert wurden, als

verpachtet. Für die Auflösung dieses Rechtsverhältnisses wird eine Kündigungsfrist von 1/2 Jahr festgesetzt. Jedoch soll auch im Falle der Kündigung der Ausstellungshallen G. m. b. H. ein Zugang zur Halle von der Holstentorstraße freigelassen werden. Die Gesellschaft zahlt für die Dauer des Erbbaurechtes für das unter diesen fallende Gelände an die Finanzbehörde für die ersten drei Jahre von der Bestellung des Erbbaurechts an jährlich 1 RM. für das Quadratmeter, für die folgenden Jahre jährlich 2,50 RM. für das Quadratmeter als Erbbaurecht und für das verpachtete Vorland eine Pacht von jährlich 1 RM. für das Quadratmeter. Die Gesellschaft ist verpflichtet, auf dem Erbbaugelände bis zum 1. September 1926 ein Ausstellungsgebäude, verbunden mit einem kleinen Wirtschaftsbetrieb für eigene Rechnung zu errichten. Die Finanzbehörde gewährt der Gesellschaft für die Errichtung des Gebäudes ein bares Darlehen von 90 000 RM., sobald die Gesellschaft den Nachweis erbracht hat, daß die Wirtschaft Lübeds auch ihrerseits eine gleiche Summe zur Verfügung stellt. In dieser Beziehung hat die Gesellschaft mitgeteilt, daß die Lübecker Wirtschaft für das Projekt einen Betrag von 90 000 RM. gezahlt hat. Die Zahlung des Darlehens erfolgt in Raten. Für das Darlehen erhält die Finanzbehörde Zinsen in der Höhe, in welcher die Gesellschaft Dividenden erhalten. Dem Lübecker Staat ist vertragsmäßig die Bezeichnung von 3 Aufsichtsratsmitgliedern im Aufsichtsrat der Gesellschaft zugestanden.

Internes von unseren Freunden. Der Stahlhelm macht sich in letzter Zeit viel Arbeit und hat auch viel Sorgen. So buglierte er zwei Leute, einen Hauptmann und einen Kaufmann, aus seinem heiligen Tempel, weil sie gegen die Tradition verstößen haben sollen. Um die langweiligen Abende gemühtlicher zu machen, gründete man eine Kapelle und machte einen Klavierlehrer zum Kapellmeister. Bei den Wölfischen ist auch nicht alles im Lot. Fannenbergbund und Nationalsozialisten sind uneinig. Die letzteren tagen häufig im kleinen Kreise unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Letztlich sollte der Reichstagsabgeordnete Feder sprechen. Er kam aber nicht. Uneinig war man sich kürzlich darüber, ob man zu dem Vortrag Lettow-Vorbeds sich zu den Passifisten gehen sollte. Man entschied sich dann für die Störung der Passifistenversammlung. Mit welchem Erfolg, ist bekannt. Die Herrlein wurden bekanntlich an die frische Luft gesetzt. Teja und Wobach er sind gleichfalls rührig. Dieser Sache nimmt sich besonders Freiherr v. Jettwitz, bekannt als Kofbacher, an. Er ist der Sohn des früheren Bezirkskommandeurs von Lübeck. Man spielt da auch mit dem Gedanken, für die Schwarze Reichswehr zu werben. Die Vaterländischen Verbände hatten auch lebhaft für den Freudentag in Hamburg geworben. Es fühlten sich aber neben General v. Morgen nur 30 Mann bewegt, dem Heilruf zu folgen.

„Bild-Zunk“, eine neue Einrichtung für Rundfunkteilnehmer. Für die Rundfunkteilnehmer wird voraussichtlich eine bemerkenswerte Bereicherung des Programms möglich sein, da durch neue technische Verfahren des Professor Dr. Diekmann ein Apparat gebaut worden ist, der es ermöglicht, einfache Bilder, wie Zeichnungen, auf billigen Wege an die Rundfunkteilnehmer zu übermitteln. Damit ist insofern eine schöne Bereicherung des Rundfunkprogramms zu erzielen, als es möglich ist, sowohl die Künstler, die bei Opernübertragungen auftreten, werden den Rundfunkteilnehmern im Bilde zu zeigen, als auch wichtige Vorkommnisse aktueller Natur nicht nur als Nachricht bekanntzugeben, sondern auch zugleich das Ereignis selbst im Bilde vorzuführen. Ferner ist es z. B. für die Landwirte von Bedeutung, daß auf diese Weise auch eine drahtlose Übermittlung von Wetterkarten möglich wird. Dieses neue „Bild-Zunk-Gerät“ ist derartig gebaut, daß es an jeden Rundfunkempfänger mühelos angeschlossen werden kann. Prof. Diekmann ist erst jetzt zu einer Veröffentlichung geschritten, nachdem ein brauchbares für Massenverwendung leicht herstellbares „Bild-Zunk-Gerät“ fertiggestellt worden ist. Die Übertragung derartiger, aus Zeichnungen bestehenden Bilder ist auch insofern leicht durch den Rundfunk auszuführen, als jedes Bild nur ganz wenige Minuten dauert.

ob der Staat ein Interesse daran hätte, daß dieses Haus nicht fertig würde; binnen einer Woche sah das Innere einem Schutthaufen ähnlich.

Interessant war es, festzustellen, welches Menschenmaterial für diese Arbeiten reklamiert wurde; eigentliche Maurer oder Zimmergesellen waren unter den Leuten nur acht Personen, die anderen waren Bautechniker, Maurer- und Zimmermeister, Tischbauunternehmer usw. Es zeigte sich hier, wie alles geschoben wurde — im Sinne der Unternehmer —. Von sachmännlicher Seite wurde behauptet, daß der Umbau dreimal teurer sei, als der eigentliche Bau; standlos war es, wenn man sah, daß an Fenstern und Türen die feinsten Bronzearbeiten angebracht wurden, während im Lande das Volk jedes Metallgeschirr abliefern mußte. Daß sich die bauleitenden Köpfe bemüht waren, daß derartige Dinge nicht in die Öffentlichkeit kommen durften, erjahen wir Handwerker daraus, daß um uns ein ganzes Heer Geheimagenten schwärmte; sie witterten überall Umstürzer, unter Logis wirt teilte uns verschiedene Male im Vertrauen mit, daß wieder Geheimnisse in unseren Koffern waren. Die Dreistigkeit ging so weit, solche Leute als Handwerker in den Bau zu schmuggeln; aber die Berliner Maler kannten schon ihre Pappenheimer.

Als Anfang Mai der Bau fertig war, konnte dieser innen als Harem anerkannt werden. Diese vier einzelnen Wohnräume mit ihrer sinnlich verführerischen Einrichtung drängten unwillkürlich zu dieser Anshauung; und es war Volksgeheimnis des Städtchens, welche Schächerstunden schon im alten Schloße abgehalten worden waren.

Als ich 1917 in Frankreich war, erhielt ich die Nachricht, daß sich der Großherzog am See erschossen habe; welcher Grund dazu vorlag, schien anscheinend niemand zu wissen. Bekanntlich hatte am Anfang des Krieges in einer Bundestatsitzung des Bundes der Fürsten der Großherzog für den Krieg gestimmt, mit dem Vorbehalt, daß kein Durchmarsch durch Belgien stattfinden, weil die Einmischung Englands dann aktuell würde. Da es doch geschah, zog er die Konsequenzen daraus. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß der angebliche Selbstmord aus politischen Ursachen erfolgt sein kann. Wenn man bedenkt, daß der Großherzog schon 1917 verstorben ist, so müßte doch bis Ende 1918 die Erbschaftsregulierung stattgefunden haben. Eine direkte Frechheit ist es, wenn jene zwei Frauen vom jetzigen Staate verlangen, die geschuldeten Schächerstunden des Großherzogs nachträglich zu bezahlen.

Wenn alle Damen, mit denen der Großherzog in körperliche Berührung kam, Ansprüche stellten, so würden wohl noch etliche Hunderttausende zu bezahlen sein. Das großherzogliche Theater hat in den Jahren seiner Regierung sehr viele Künstlerinnen kennengelernt; viele werden sich noch mit Freuden an die vergnügten Stunden der kleinen Residenz erinnern. — Aber diese haben noch so viel weiblichen Instinkt, sich nicht vor der Welt zu hlamieren, trotzdem ihnen gegenüber nicht immer ein großherzogliches Besprechen gehalten wurde. Es kann nur einen Appell geben, und der lautet: „Verweigerung jeder Abfindung!“



Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 20. Januar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 13. Januar (120,6) um 0,5 Prozent auf 120,1 zurückgegangen.

Der Nationalverband für die Verhinderung des Krieges in Washington hat ein Preisauschreiben für Schüler aller Länder herausgegeben. Zwölf Preise von je 100 Dollars wurden ausgesetzt. Wie der Amtliche Preisdienst mitteilt, gibt der preussische Kultusminister dem Provinzialschulkollegium davon mit dem Entschluß Kenntnis, die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten auf das Ausschreiben hinzuweisen.

Stadtheater. Für den erkrankten Herrn Kofleber ist es der Intendant gelungen, den Operettenlänger Fritz Lang aus Hamburg für die Partie des Fritz in der Operette 'Wohi am Sonntag' und am Sonntagabend, dem 30. Januar zu gewinnen. Herr Lang hat in dieser Rolle außerordentlichen Erfolg gehabt und he bereits über hundertmal gespielt.

Von einer Getreidemüllanlage auf der Wallhalbinsel

Eine Senatsvorlage besagt: Die Erbauung einer modernen Getreidemüllanlage beschäftigt die staatlichen Stellen und die Handelskammer schon seit geraumer Zeit. Bereits vor dem Kriege wurde die Ausführung einer solchen Anlage geplant. Durch den Krieg wurde die Ausführung leider unmöglich.

Bürgerliche Vorlagen

Das Begrabenwerden wird teurer. Die Friedhofsbehörde kommt mit den Selbstkosten nicht mehr aus und beantragt eine Erhöhung um 100 Prozent. Es sollen in Zukunft herauf geholt werden die Kosten für die Herstellung eines Grabes für Erbbegräbnisse a) in einer Tiefe bis zu 1,70 Meter bei erblichen Gräbern von 12 auf 24 RM.

Gericht

Strandung des Dampfers 'Astania'. Auf einer Reise von Lübeck nach Aarhus geriet der hiesige Dampfer 'Astania', Kapit. Hege, am 20. Dezember 1923 auf Grund.

Zu der Verhandlung des Seeamts, das sich am Donnerstag mit dem Unfall beschäftigte, wies der Reichskommissar darauf hin, daß in den hiesigen Gewässern harter Strom herrsche, die Gefahr der Verlesung also groß sei.

Der Spruch des Seeamts lautet: Der Unfall ist durch die Strömung verursacht; die durch die erfolgte Verlesung des Schiffes wurde wegen des Nebels nicht erkannt. Söfver wäre es gewesen, wenn der Kapitän wiederholt gelotet hätte, da er mit der Entfaltung rechnen mußte.

Schnecken. Parteiverammlung. Die am 20. Januar stattfindende Parteiverammlung wird durch den Reichskommissar sehr gut begrüßt. Die am 20. Januar stattfindende Parteiverammlung wird durch den Reichskommissar sehr gut begrüßt.

Schnecken. Parteiverammlung. Die am 20. Januar stattfindende Parteiverammlung wird durch den Reichskommissar sehr gut begrüßt. Die am 20. Januar stattfindende Parteiverammlung wird durch den Reichskommissar sehr gut begrüßt.

Um die Rente der Mätresse

Die Magdau klagt gegen Friedrichs Erben

Vor dem Berliner Kammergericht fand ein interessanter Prozeß statt. Die bereits mehrfach erwähnte Komtesse de Magdau, die Mätresse des früheren Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg, klagte gegen die Erben des verstorbenen Großherzogs auf Weiterzahlung ihrer Lebensrenten.

Menschenopfer in New York

Ein Kinodrama seltener Art spielte sich loben in New York ab, wo die sogenannten 'Woodliffen', eine Sekte aus der Insel Kuba, die immer noch das Menschenopfer als religiösen Kult aufrechterhält, ein zufällig in ihr Logenhaus eingedrungenes Opfer mit allerlei barbarischen Zeremonien zu 'opfern' versuchten.

Ein geldbedürftiger Halbkreuzler

Der Geschäftsführer des Verbandes der Guts- und Forstbeamten und Anstellten, Angehöriger des Pommerischen Landbundes, Paul Preußner, hatte sich vor dem Stettiner Schöffengericht zu verantworten.

Millionenunterziehung bei einer Sparkasse

In Brade bei Dorimund wurde kürzlich der Sparkassentendant Haselhoff wegen Unterschlagungen verhaftet. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte Haselhoff die vor dem Stichtage, dem 15. Juni 1922, zurückgebliebenen Hypotheken erst verbucht, nachdem diese Beträge durch die Inflation zusammengeschrumpft waren.

macht werden solle, damit den Anliegern das Grundwasser, das jetzt keinen Ablauf hat, abgenommen würde. Des ferneren wurde noch bemerkt, daß die Erwerbslosen in Schönhöden, trotzdem der Ort eingemeindet ist, nicht die gleichen Unterzügen beziehen wie die Erwerbslosen in Lübeck, obwohl man ihnen davor Versicherungsbeträge und dieselben Steuern abnimmt wie den in der Stadt selbst wohnenden Einwohnern.

Partei-Nachrichten

- 1. Bezirk. Sonntag, morgen, den 24. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptversammlung bei Storch, Friedenstr. 43. 11a. Bezirk. Mittwoch, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr im 'Friedhof': Versammlung, Vortrag des Gen. Ernst Schermer. 12. Bezirk. Freitag, abends 8 Uhr: Versammlung bei Storch, Friedenstr. 43.

flationsgewinnen hat er zwei Güter in Pommern und Celle erworben. Die Unterschlagungen sollen eine Gesamtsumme von 800 000 bis 1 Million Mark erreichen. Der Fehlbetrag ist gedeckt, so daß den Sparern keine Nachteile entstehen.

Der Rückgang des Deutschtums im Baltikum. Zu den Städten im ehemaligen russischen Reich, die in ihrer Bevölkerung ein besonders starkes deutsches Element hatten, gehörte bis vor wenigen Jahren auch die estnische Hauptstadt Reval. Nach dem am 1. Januar 1926 getroffenen Feststellung befinden sich unter den 126 557 Einwohnern dieser Stadt nur noch 10 821 Deutsche.

Woolworth in Deutschland. Den berühmten New Yorker Warenverkäufer, das Woolworth-Gebäude, das sich wie ein Turm über Manhattan erhebt, kennt jeder, der die Kleinstadt an der Westküste der Vereinigten Staaten auch nur im Bild gesehen hat. Wenige wissen, daß dieser Kleinstadt ein Warenhaus ist. Herr Woolworth, von dem der Volksträger den Namen hat, hat die in Amerika übliche Karriere vom Laufjungen zum Warenhauskönig durchlaufen.

Die Talsperre am blauen Nil wird heute Donnerstag von dem britischen Oberkommissar in Ägypten, Lord Lloyd, in Betrieb gesetzt werden. Der Bau der Talsperre, die eine der größten Leistungen der modernen Ingenieurkunst darstellt, wurde von einer britischen Firma ausgeführt, und zwar zu den Baukosten von 12 1/2 Millionen Pfund Sterling.

Das höchste Gebäude der Welt, ein 65 Stock hoher Wolkenkratzer, wird der... in New York errichtet werden. Das Haus, das im Auftrag einer Missiongesellschaft gebaut wird, soll ein Hotel, eine Kirche, ein Hospital und eine Bank umfassen.

Explosion in einer Warschauer Pulverfabrik. Im Laboratorium der Pulverfabrik 'Granat' entzündeten sich angeblich infolge Kurzschlusses in einem Arbeitsraum, in dem Handgranaten zugerichtet wurden, viele Zündschnüre und das auf den Tischen ausgebreitete Pulver. Der im Saal befindlichen zahlreichen Arbeiterinnen, die fast ohne Ausnahme gefährliche Brandwunden erlitten, bemächtigte sich eine fürchterliche Panik. Einige sprangen brennend aus dem 1. Stock durch das Fenster in den hohen Schnee.

Die Kälte in Oberitalien. In Oberitalien dauert die Kälte nach wie vor an. In Turin sank die Temperatur bis zu 14 Grad. In Mailand wurden wegen der Kälte die Schulen geschlossen. In Mailand sind zwei, in Turin eine Person gestorben. Der Verkehr zwischen Kuba und Havanna mußte infolge eines kräftigen Schneesturms auf mehrere Stunden unterbrochen werden.

3ehn große Heberjeddampfer beschlagnahmt. Nach einer Meldung der 'Chicago Tribune' aus Washington hat die Regierung zehn große Heberjeddampfer unter der Beschuldigung des Alkoholismus beschlagnahmt lassen. Zwischen den Prohibitionsbeamten und den Schmugglern an Bord des belgischen Dampfers 'Octavia' soll es zu einem Handgemenge gekommen sein.

Der Papst gegen das Feigenblatt. Auf Anweisung des Papstes hat eine Kunstkommision die Meisterwerke in den Kirchen und Museen des Vatikans eingehend befragt und dabei den Wunsch auf Entfernung des Lendenschurzes ausgedrückt mit dem der Maler Daniel di Volterra die nackten Figuren auf dem 'Jüngling Gerich' des Michelangelo übermalte. Der Papst hat daraufhin die Wiederherstellung der ursprünglichen Form des Gemäldes angeordnet.

Kunst und Vieh. Das amtliche hochschweizerische Regierungsblatt 'Zschweizer' meldet aus der Stadt Nîmes im Gouvernement Twer: 'Laut Dekret des Kreiskomitees wird ab 15. Januar der Intendant des Stadttheaters Genosse Wolowski zum Direktor des Schlachthofes ernannt. An seine Stelle tritt der bisherige Verwalter des Schlachthofes, Genosse Petroff.' An diese Meldung knüpft die 'Zschweizer' die nachfolgende Bemerkung: 'Aus irgendeinem unerfindlichen Grunde regt sich die örtliche Presse über diese gewiß sehr praktische Maßnahme auf und sieht in ihr ein Schandwort der 'Böologie'.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Bureau: Johannisstraße 40/42. Gedruckt Dienstag und Freitag. Kameraden. Im Biophon-Theater, Breite Straße, läuft gegenwärtig der Film 'Freie Wölfe'. Wir empfehlen allen Kameraden, nach Möglichkeit diesen Film zu besuchen, da er eine rühmliche Ausnahme der sonst oft gebotenen Bilder ist.

Gewerkschaftliche Mitteilungen. 3. u. 4. Jugend. Sonntag, den 24. Januar, 8 Uhr ab Markt: Auf Fahrt nach Lohschow. Montag: Holzarbeiter-Jugend. Ich mache schon heute auf die am Donnerstag (nicht Freitag), dem 28. d. M. stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Hans Wittenberg. 2. Der Freie Arbeiter. 3. Bericht über den Jugendleiter.

Angrenzende Gebiete. Brodowin. Stadelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Am Freitag, dem 22. Januar, abends 8 Uhr bei Dietrichsen-Federburg: Lichtbildervortrag über die geschichtliche Entwicklung von Schwarz-Rot-Gold. Referent: Genosse Fritz Hansen-Riel. Anschließend Unterhaltungsabend, Tanz und Rezitationen. Unkosten 30 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg. Nachmittags 4 1/2 Uhr im gleichen Lokal: Märchen-Lichtbildervortrag für Kinder. Eintritt 10 Pfg. Zahlreiche Besuch erwartet der Vorstand. Eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet die neue Doppelpackung von 'Schauwerk' mit dem schwarzen Kopf. Sie enthält 2 Bunt-, für zweimalige Kosmetik ausreißend, und kostet 35 Pfg. Die alte Art-Einkaufsmöglichkeit ist auch weiterhin für 20 Pfg. erhältlich. Klagen Sie aber in jedem Fall auf die Schutzmarke 'Schwarzer Kopf'.



**Böhen. Feuer.** Im Wohnhaus des Landmannes Pähling in Böja entstand ein Brand, der das weingedeckte Haus vollständig einäscherte. Alle Mobilien und die im hinteren Teil des Hauses aufgestellten Pferde konnten gerettet werden. Der Besitzer, der Brandstiftung verdächtig, wurde in Haft genommen.

**Danielläden**

**Hamburg. Untergang eines Dampfers.** In der Nähe der Dübener, nahe Osterdorf, lief der Hamburger Dampfer „Annie Höllen“ auf die Unterteile des englischen Dampfers „Maid of Miana“. Dabei wurde der Boden des Dampfers „Annie Höllen“ aufgerissen, so daß das Schiff bald darauf sank. Die Besatzung wurde von dem Schleppdampfer „Fairplay 14“ übernommen und in Brunsbüttel gelandet.

**Mecklenburg**

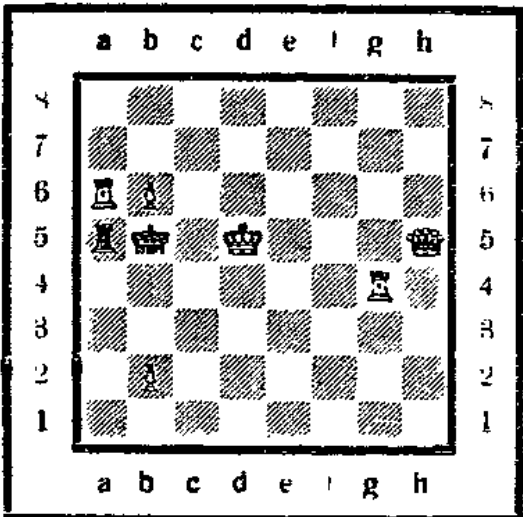
**Schwerin. Die Rechtsparteien regieren.** Im Rechtsausschuß des Landtages regten die Völkischen eine Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten an (jetzt 64). Nach den bisherigen Bestimmungen entsfällt auf je 5000 Stimmen ein Abgeordneter. Der Vorschlag der Völkischen geht auf 10000 Stimmen für einen Abgeordneten. Die Deutsche Volkspartei kam auf ihren schon früher gestellten Antrag zurück, auf je 9000 Stimmen einen Abgeordneten zu wählen, 45 Abgeordnete müßten vorhanden sein. Die Deutschnationalen hielten die Zahl von 6000 Stimmen für einen Abgeordneten zum mindesten für nötig. Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten sich gegen eine Veränderung. Endlich wurde durch die Mehrheit der Rechtsparteien ein deutsch-nationaler Vermittlungsantrag angenommen, nach dem auf je 7000 Stimmen ein Landtagsmitglied fällt, die Zahl der Sitze mindestens aber 50 betragen soll.

**Arbeiter-Sport**

Alle Anfahrten für diese Abreise sind an den Sportigen Weg Cornw. Nr. 32, gegenüber der 32. nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.  
S. S. Victoria von 08. Freitag, den 22. Januar, abends 8 Uhr: Mannschafte-Berufung im Klublokal „Restaurant zum Sportplatz“, Sadomastraße 11-12a.

**Schach**

Bearbeitet vom Lübecker Arbeiter-Schachklub, Untertrane 103.  
Aufgabe Nr. 34 von Thomas, Duisburg  
(Deutsche Schachblätter)



Matte in 3 Zügen

**Partie Nr. 18 (Französisch)**

Gespielt im Turnier zu Moskau 29. 11. 25

Weiße: Yates, England	Schwarz: Torre, Mexiko
1. e2-e4	1. Sc3-b5! Da3+a2
2. d2-d4	2. Lxb5 wäre nicht gut
3. Sb1-c3	3. Sb5xa7+ Kc8-c7?
4. Lc1-g5	4. Unverständlich, Ke8 oder Kb8
5. e4-e5	5. mußte geschehen
6. Lg5-d3	6. Sa7-b5+ Kc7-c8
7. b2xc3	7. Tb1-b4 Sa5-c4+
8. Dd1-g4	8. Ld3xc4 d5xc4
Eine Schwächung der Bauernstellung als war gegeben	9. Df3-c3! Lc4xb5
9. Lf1-d3	10. Tb4xb5 Th8-d8
10. Ke1xd2	11. Tb5-a5! Nach diesem trüglichen Zug entscheidet der englische Meister die Partie für sich
11. h2-h4 Ein von Marozyn stammendes Manöver	12. --- Td7xd4+
12. Th1-h3	13. Kd2-e3 Da2-a1
13. c3xd4	14. Auf f d3+ 29. cxd3Txd3+
14. Sg1-f3	15. Dxd3
15. Ta1-b1	16. Ta5-a8+ Kc8-c7
16. Th3-f3	17. Tf6x17+ Kc7-b6
17. Tf3-f6	18. Dc3-a5+ Kb6-c6
18. Dg4-f3	19. Tf7-c7 #
19. Se2-c3	

**Lösung der Aufgabe Nr. 31 von Fr. Dittmar**

1. Lh4; f6	1. Lh4; Kc5	1. --- Kc5	1. --- d4-d3
2. Te5; Ke5	2. Td4; Ld4	2. --- Kd4	2. d7-d8! Kc5
3. Lg3 #	3. Le7 #	3. Lf2 #	3. Sg3 #

Richtige Lösungen erhalten von: J. Kranzopf, D. Dreetmann, Rein old, Fr. Bibow, Schlusow.

**Achtung!**  
Sonntag, den 24. Januar, 9 1/2 Uhr:  
**Flugblattverbreitung**  
von den bekannten Stellen

**Frauen in der Gemeindeverwaltung**

Der deutsche Städtetag hat an alle an ihn angeschlossenen Städte über 25 000 Einwohner durch Rundschreiben eine Anfrage über die Anzahl der männlichen und weiblichen Mitglieder der Gemeindekörperschaften gerichtet. Das Ergebnis der Rundfrage, das vom Frauenberufsamt des Bundes deutscher Frauenvereine bearbeitet wird, ist bezüglich der Gemeinden der größeren Länder jetzt in den „Mitteilungen des Deutschen Städtetages“ veröffentlicht. Der Städtetag hat leider verabsäumt, eine Zusammenfassung der Ergebnisse selber vorzunehmen. Bei einer Statistik sind als Gemeindekörperschaften für Berlin nur der zentrale Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung gerechnet. Immerhin ist doch als bemerkenswert festzustellen, daß unter den zahllosen Städten über 25 000 Einwohner in Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden eine einzige Frau ein bebildetes, hauptamtliches Mitglied in einem Magistrat ist. Die Stadt Ebing führt eine Frau als angestelltes Mitglied des Magistrats. In allen anderen Städten sind die Frauen, soweit sie im Magistrat vertreten sind, nur ehrenamtlich tätig. Aber auch hier ist ihre Vertretung eine auffallend geringe, und die Städte, die Frauen im Magistrat aufweisen, lassen sich an einer Hand abzählen. Es sind das in Preußen Berlin mit 2, Frankfurt a. M. mit 1, Dorimund und Königsberg mit je 2, Kassel mit 1 und dann noch Ebing und Tilsit mit 1 Frau. Alle übrigen Städte scheiden vollständig aus. Bayern kann in diesem Sinne nicht in Betracht kommen, da Bayern bei seiner Stadtratsverfassung das Nebeneinander von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung nicht kennt. In Sachsen gibt es eine Frau als unbesoldetes Mitglied im Magistrat (Rat) der Städte Leipzig, Meißen, Zittau, in Baden im Magistrat der Städte Freiburg i. Br., Pforzheim mit je einer und Karlsruhe mit zwei Frauen.

Zeigt schon diese Uebersicht, wie wenig bisher noch es den Frauen gelungen ist, in wirklich leitende Stellungen aufzurücken. So beweist auch die Statistik der ehrenamtlichen Mitglieder der Gemeindevertretung, daß auch dort die Frauen noch lange nicht die wirtliche Gleichberechtigung mit den Männern durchgesetzt haben, trotzdem sie die Mehrheit der Wähler stellen. Verhältnismäßig am härtesten ist ihre Beteiligung noch in der ersten Kategorie der Städte über 500 000 Einwohner. Dort stehen 351 Männern 48 Frauen gegenüber. In jeder weiteren Kategorie sinkt die Beteiligung der Frauen zu ihren Ungunsten.

In preussischen Städten von	sind Mitglieder der Gemeindevertretung	
	Männer	Frauen
500 000—250 000 Einwohner	558	62
250 000—100 000 Einwohner	813	89
100 000—50 000 Einwohner	1054	92
50 000—25 000 Einwohner	1852	116

Bedeutend ungünstiger ist das Verhältnis für die Frauen in Bayern, wo in allen bayerischen Städten über 25 000 Einwohner 476 Männer und nur 28 Frauen unbesoldete Mitglieder des Stadtrats sind. Günstiger ist das Verhältnis wieder in Sachsen, wo es 449:44 steht. In Württemberg stehen ganze 7 Frauen 113 männlichen Kollegen gegenüber. In Baden ist das Verhältnis wieder etwas günstiger, dort sind Mitglieder des Bürgerausschusses 507 männliche und 59 weibliche. Diese Verschiedenheiten in den einzelnen Ländern sind offensichtlich keine Zufälligkeiten. Die bayerischen Zahlen ergeben sich aus dem Charakter der politischen Verhältnisse in Bayern. Je größer im übrigen die Städte und ihre Gemeindevertretungen, desto leichter wird es auch den Parteien, Frauen in die Vertretungen zu entsenden, und infolgedessen steigt der prozentuale Anteil der Frauen in den Gemeindevertretungen. Alles in allem beweist das Ergebnis der Rundfrage des Städtetages aber, daß die Frauen noch viel zu tun haben, bis sie eine wirkliche Gleichberechtigung durchgesetzt haben.

**Die Bedeutung des Flugzeuges für den künftigen Weltverkehr**

Die Flugzeugtechnik und ihre Auswirkung auf den Weltverkehr behandelt Otto Julius Medel, Direktor des Deutschen Aero Clubs, unter Mitarbeit von Dr.-Ing. Grulich und Dr. v. Raumer, in einem längeren auch als Sonderdruck erschienenen Aufsatz im „Nauticus 1926“. In dem Aufsatz wird dargelegt, daß das Flugzeug mit aller Wahrscheinlichkeit sich zu den wichtigsten Verkehrsmitteln im Weltverkehr entwickeln wird. Kein anderes Verkehrsmittel könne aus technischen Gründen die Aufgabe so erfüllen wie das Flugzeug. Während Bahn, Schiff und Automobil an den Erdboden und seine Beschaffenheit bzw. an das Meer gebunden seien, könne sich das Flugzeug in seinem Element, der Luft nach allen Seiten frei bewegen. Es gelte jetzt, seine Geschwindigkeit zu steigern, den schädlichen Widerstand, der wie

bei allen anderen Verkehrsmitteln durch die Stirnstächen (betriebsfluggewicht durch Motor, Rumpf, Fahrstuhl, Verpannung, Leitwerk usw.) entsteht, auf ein Minimum zu vermindern, und eine Vorrichtung zu erfinden, die es ermöglicht, trotz der hohen Geschwindigkeiten in der Luft die Start- und Landgeschwindigkeiten herabzusetzen. Der Verfasser zweifelt nicht daran, daß es der wissenschaftlichen Forschung und der fortschreitenden Technik gelingen werde, die Leistung des Flugzeuges so zu steigern, daß es den besonderen Anforderungen als Schnellverkehrsmittel in immer weiterem Maße gerecht werde. Medel weist auf die bisher erzielten Fortschritte in der Flugzeugtechnik hin und sagt:

„Die jetzt entstehenden Verkehrsflugzeuge von Junkers, Fokker und Dornier haben sich in kürzester Zeit einen nicht unbedeutenden Teil des Weltluftverkehrs erobert. Diese Typen konnten aber nur kurze Zeit den immer mehr anwachsenden Bedürfnissen des Luftverkehrs genügen. So brachte das Jahr 1925 eine Reihe neuer Großflugzeuge, wie den Wal, das besonders durch den Vollflug Amundsen's bekannt gewordene Flugboot, konstruiert von Dornier, dem ehemaligen Mitarbeiter des Grafen Zeppelin das dreimotorige Flugzeug G 23 von Junkers und den viermotorigen Kondor von Udet. Hier wird sich nun vielleicht eine Trennung der Wege zeigen. Es werden für die schnellste Beförderung von Post und Kurieren besondere Flugzeuge geschaffen die durch verhältnismäßig geringe Belastung und sehr hohe Kraft das jeweilige Maximum an Geschwindigkeit erreichen, dagegen wird die andere Gruppe von Verkehrsflugzeugen zunehmen an Kraft und Tragfähigkeit, um bei einer allen anderen Verkehrsmitteln überlegenen Geschwindigkeit auch eine genügende Anzahl Personen und Fracht tragen zu können. Diese Maschinen dürften sich dann immer mehr dem „Ideal-Kleinflugzeug“ nähern, das in seiner Tragfläche Maschinen-, Kommando- und Mannschaftsräume sowie die Kabinen und Gesellschaftsräume für die Passagiere aufnimmt.“

Nach einer Würdigung der bisherigen Luftverkehrsentwicklung führt Medel weiter aus: „Schon jetzt können auf Grund der bisherigen Verjuchslüge und der wirtschaftlichen Forderungen die allgemeinen Wege der zukünftigen Weltluftverkehrslinien angegeben werden. Es handelt sich in erster Linie um folgende Verbindungen: Europa—Ferner Osten. a) über Sibirien—Mongolei—China; b) über Angora—Persien—Afghanistan—China. Europa—Indien. Europa—Südamerika. Europa—Nordamerika. Nordamerika—Südamerika. Wenn man mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 250 km/h rechnet und annimmt, daß ein Flugzeug 5 Stunden in der Luft sein kann und daß innerhalb 24 Stunden etwa 20 Stunden wirklich geflogen wird, dann ergeben sich folgende Leistungen: Berlin—Tokio (etwa 8000 km) Bahn oder Schiff etwa 480 Stunden, Flugzeug 45 Stunden, London—Indien (etwa 8000 km) Bahn oder Schiff etwa 384 Stunden, Flugzeug 45 Stunden.“

In seinen Schlussbetrachtungen sagt Medel: „Die bisherigen Entwicklungen des Flugzeuges und die technische Zukunftsmöglichkeiten berechtigen zu der Annahme, daß der Weltluftverkehr schon innerhalb des nächsten Jahrzehnts eine wesentliche Veränderung des vortrefflichen Weltbildes bewirken wird. Die großen Weltplätze, deren Verkehrsfernung untereinander bisher 20 bis 30 Tage betrug, werden durch die Luftverbindungen in 3 bis 5 Tagen zu erreichen sein. Der Geschäftsmann wird in Zukunft eine bedeutend größere Bewegungsmöglichkeit haben, die ihm Gelegenheit gibt, an allen Brennpunkten des Geschäfts-

**Jaeger & Mirow**  
Lübeck, Breite Straße 49

Bis zum 31. Januar  
gewähren wir  
auf alle Waren

**10% Rabatt**  
bei Barzahlung

Einige Markenartikel  
ausgenommen

**FÜR DIE KALTE JAHRESZEIT**

**SALAMANDER-SCHUHE**  
halten warm, sind schön, gut und preiswert. Sie erfreuen sich deshalb allgemeiner Beliebtheit. □□□ Reiches Lager in den Preislagen

12<sup>50</sup>      14<sup>50</sup>      16<sup>50</sup>

**SALAMANDER**

**Breite Straße 47      Lübeck      Telephon 3879**



lebens seine eigene Persönlichkeit einzusehen. Politische Führer können dadurch in gleicher Weise bei allen Entscheidungen die Fäden der Verhandlungen selbst in die Hand nehmen. Vom verkehrstechnischen Standpunkt wird die Weltkarte zusammenschumpfen."

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

Nachdruck verboten  
Vorhersage für den 22. und 23. Januar 1926:  
Ganze Küste: Schwache östliche Winde, wolkig bis trübe, Schneefälle, kalt.

**Schiffsnachrichten**

Lübeck-Deutsche Aktiengesellschaft.  
D. „Danzig“ passierte auf der Reise von Gambia nach London am 20. Januar Ostafrika.  
Angekommene Schiffe  
21. Januar.  
D. Spanien, Kapl. Stenfeld, von Kopenhagen, Stück u. Sch. Vieh, 16 Stk.  
D. Helgoland, Kapl. Wessendorf, von Kopenhagen, Vieh, 20 Stk. — D. Ludwig Kolberg, Kapl. Jacobien, von Kopenhagen, Stück, Vieh, 20 Stk. — D. Fern. Ota, Kapl. Rapp, 14. Kapl. Klehn, von Sittim, Stück, 1 1/2 Tg. — D. Gotland, Kapl. Elzerbrock, von Jütland, Kaffee, 2 Tg. — D. Kong Rognar, Kapl. Maurigen, von Hamburg, Stück, 23 Stk. — S. Ingeborg, Kapl. Krönke,

von Fredrichshamm, Leer, 1 Tg. — S. Vega, Kapl. Peterfen, von Rudföding, Leer, 2 Tage.

22. Januar.  
D. Brunself, Kapl. Abrahamsson, von Santander, Erz, 10 Tg. Abgegangene Schiffe.

2. Januar.  
D. Aslanio, Kapl. Heege, nach Kolding, Leer. — D. Helgoland, Kapl. Wessendorf, nach Kolding, Leer. — S. Atlantic, Kapl. Oldenburg, nach Aarhus, Satz. — D. Kaufm., Kapl. Wedel, nach Svendborg, Leer.

Lübeck-Deutscher Dampfschiffahrts-Gesellschaft.  
D. „Bürgermeister Eichenburg“, Kapl. S. Barmeister, ist am 20. Januar, 7 Uhr morgens in Aaleland angetommen.

**Marktberichte**

Kinder und Schmalz. Hamburg, 21. Januar. Anfuhr: 1696 Kinder, darunter 762 Dänen, 256 Dänen, 167 Bullen, 571 Kühe, 48 Schafe. Der Schafbestand liegt bei 48. Die dem Erlöse entstammenden Kinder verteilen sich der Verteilung nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg (Frei- und unfreiwillig je 1/2), Dänen und Färöen (Dänen): vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtkörpers (1. Qualität) 18-48; sonstige vollfleischige (2. Qualität) 40-48; Heilische (3. Qual.) 33-40; geringe Heilische (4. Qual.) 22-30. — Bullen: jüngere vollfleischige ausgewählte 41-48; ältere vollfleischige ausgewählte 40-45; Heilische 32-35; geringe Heilische ausgewählte 22-40; Heilische 24-30; geringe Heilische 12-20. — Schmalzbestand vom Zentralmarkt voraussichtlich 750 Kinder; am 14. Januar: 547 Kinder, 228 Schafe.



**Kundfunk-Programme**  
Hamburger Sender - Wellenlänge 395 Meter  
Sonntag, 23. Januar.  
6.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterfunk. Letzte Drahtmeldungen. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landes-Meldungen. — 12-2 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert. In den Pausen: 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk der Korag. — 12.55 Uhr nachm.: Neuer Zeitzeichen. — 1.10 Uhr Schiffsfahrtsuntersuchungsmeldungen. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk der Korag. — 3 Uhr nachm.: Eisbericht. — 5.10 Uhr nachm.: Rundfunk der Korag. — 5.25 Uhr nachm.: Zeitangabe. — 6.30 Uhr nachm.: Wetterfunk. — 6 Uhr abends: Rundfunk der Rundfunk. — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. — 11 Uhr abends: Tanzfunk (Übertragung des Epiantade-Orchesters). Weiter- und Sportbericht. Die Theater der Woche.  
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz.  
Für Freiheit Lübeck und Heiligkeit: Hermann Bauer.  
Für Informativ: Carl Kuhn, Carl Kuhn, Berge: Carl Kuhn, Carl Kuhn.  
Druck: Friedr. Meyer u. Co. sämtlich in Lübeck.

**MAGGI'S Würze** hilft in der Küche sparen.  
Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.  
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.50.  
854

**Ämtlicher Teil**  
Der Senat hat den Vitanischen Vizekonsul Nelsandros Polikaitis in Hamburg auch für das lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen (855)

**In dem Konkursverfahren**  
über das Vermögen der Firma **Stedmeier & Witt**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, Jadenburger Allee Nr. 20b, wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf  
**Freitag, den 5. Februar 1926, vormittags 11 Uhr**  
im Gerichtshause, Zimmer Nr. 2, anberaumt.  
Lübeck, den 12. Januar 1926  
Das Amtsgericht, Abt. II

**Nichtamtlicher Teil**  
Vgl. Orstrandentasse für das Jahr 1926. Laut Verfügung des Ministeriums der Finanzen für die Provinz von Mecklenburg ist der Beitrag zur Gewerbesteuererhöhung auf 3/4 vom Grundlohn festgesetzt worden. Demzufolge werden ab 16. Januar 1926 erhoben in  
Lohnklasse a . . . 17 Pfg.  
" b . . . 21 " "  
" c . . . 25 " "  
" d . . . 30 " "  
" e . . . 35 " "  
" f . . . 40 " "  
" g . . . 45 " "  
" h . . . 50 " "  
" i . . . 55 " "  
" j . . . 60 " "  
" k . . . 65 " "  
" l . . . 70 " "  
" m . . . 75 " "  
" n . . . 80 " "  
" o . . . 85 " "  
" p . . . 90 " "  
" q . . . 95 " "  
" r . . . 100 " "  
" s . . . 105 " "  
" t . . . 110 " "  
" u . . . 115 " "  
" v . . . 120 " "  
" w . . . 125 " "  
" x . . . 130 " "  
" y . . . 135 " "  
" z . . . 140 " "  
Lübeck, d. 20. Jan. 1926.  
Der Vorstand.  
860 J. Steenbock.

**Wohlfahrtsbriefmarken**  
der Deutschen Rothkruz  
find von Mitte Januar ab nicht mehr bei der Post, sondern nur bei der Geschäftsstelle des Landesauschusses Lübeck (Nachrichtenanstalt, Kanzleigebäude, Ausgang 1) und den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben. (847)

**Zigarren, Zigaretten, Tabake**  
in allen Preislagen  
Größte Auswahl in **Brayere-Shag-Pfeifen, Spitzen und Ersatzteile** für jede Pfeife  
Spezialgeschäft für Pfeifen  
**51 Engelsgrube 51**  
A. Techan (838)

**Taschenbuch der Arbeit 1926**  
Ein Jahrbuch unentbehrlich für jeden Arbeiter und Funktionär  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Leere Kisten**  
verschiedener Größen zu verkaufen  
Buchdruckerei  
**Friedr. Meyer & Co.**  
Lübecker Volksbote

10 Mil. zahlte Hersteller, wenn „Kiebold“ nicht in 5 Minuten bei Mensch und Tier Kopf, Hals, Kleider, Hände (Wund) vertritt. Bestes Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf: Fegefeuer 1

Soeben erschienen  
**Heinrich Schulz**  
Der Leidensweg des deutschen Reichsschulgesetzes  
Preis 2.50 Mk.  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Spirituosen-Abteilung**  
Buntelch-Kümm. Fl. 2.-  
Krumm-Kümm. „ 2.20  
Brill-Kümm. 40% „ 2.50  
V-Kümm-W. Fl. 2.50 3.-  
Weinbrand Fl. 2.25  
**Liköre**  
große Auswahl Fl. 2.95  
Rotwein o. St. u. Gl. 1.-  
Tarragona „ „ 1.10  
Kirchschiff o. Glas 0.60  
Himbeerjast o. Glas 1/2 Fl. 0.90  
**Eduard Speck**  
Hühnstraße 80/84 (863)

**Zigarren Zigaretten Tabake**  
in allen Preislagen  
**P. H. Meyer**  
Bedergrube 71 (841)

**Patent-Matratzen**  
Anlage-Matratzen  
werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt  
**Gebrüder Hettl**  
Hettl Spez-Gesch.  
Untertrane 111-1121  
b d Holstenstr. (850)

**Kartoffeln**  
Industrie Zit. 4. u. 4.50  
blane Odenwälder Zit. 4.-  
Op to date „ Zit. 3.50  
Zutterkartoffeln Zit. 2.- und 2.50  
Brettstroh „ Zit. 2.70  
Stroh „ Zit. 2.-  
Lichte la Brickets, Kots und Heringemachtes Holz empfiehlt  
**Wilh. Süke**  
Schwarzenauer Allee 46a  
Telephon 8822 (849)

**Felle und Haare**  
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen  
**Josef Wagner**  
Spezial-Fell- und Haar-Großhandlung  
Dankwartsgrube 26 Tel. 3414 Holstenstraße 8

**Dauerwäsche**  
Beste Wäsche der Gegenwart  
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Manschettschoner, Damen- und Kinderkragen, weiß und bunt, besser als Leinenwäsche, elegant und dauerhaft  
empfiehlt billigst (843)  
**Wilhelm A. C. Wessel**  
Lübeck, Breite Straße 52a  
Spezialgeschäft

**Billig! Billig!**  
Bollfetter Schweizer . . . 1.40 Mk.  
Bollfetter Tüfster . . . 1.40, 1.20 Mk.  
Halbfetter Tüfster . . . 0.80 Mk.  
Dreierteltfetter Tüfster . . . 1.00 Mk.  
Franz. Roquefort . . . 2.00 Mk.  
Emmentaler in Schacht., 250 g p. Stk. 1.20 Mk.  
Appetit-Süß (Brig Hansen) . . p. Stk. 0.50 Mk.  
**E. Külsen & Co., Fischstr. 12**  
Kein Laden, daher so billig! Vertauf auf der Diele.

**Das Aufwertungsgefeß**  
Reichsgefeßblatt vom 17. Juli 1925  
Preis 30 Pfennig  
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Felle u. Haare**  
verkauft man am vorteilhaftesten bei  
**Würzburg** 837  
Bahmstraße 22 a Fernsprecher 753

**Spartklubbücher**  
sind preiswert zu haben in der Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstr. 46

**Mümobil** . . . 50 „  
Bachbirnen „ 33 „  
dgl. geschälte „ 48 „  
Pflaumen . . . 38 „  
Bäckäpfel . . . 7 „  
Aprikosen . . . 120 „  
Sagebutten . . . 160 „  
Bilbeeren . . . 95 „

**Müllentrüchte**  
la Qualität, guttuchend  
Bl. Bohnen 7 22 u. 26 „  
grüne Erbsen 7 22 u. 24 „  
gelbe Erbsen 7 16 u. 20 „  
dgl. geschälte „ 30 „  
Spliterbohnen . . . 7 24 „  
Linsen „ 7 24 u. 30 „  
**Süßer Käse**  
7 30 „ (857)  
Margarine „ 7 60 „  
weißes Schmalz „ 95 „  
Blauen Schmalz „ 110 „  
Bienenhonig „ 120 „  
**Friedrich Trostener**  
Mühlentstr. 87, Tel. 215.

**Kohlenhof MARLI**  
835  
Marlstraße 39/41  
empfiehlt  
alle Sorten  
**BRENNSTOFFE**  
in bester Qualität zu billigsten Preisen  
frei Haus u. ab Lager

Empfehle prima junges  
**Diätisches Fleisch**,  
selten dicke Flomen,  
getoichte Zungen und  
Kollfleisch  
pr. Rauchfleisch) Land-  
ger. Mettwurst) Rauch  
H. Knackwurst und  
getoichte Mettwurst  
**Karl Kühn**  
Fischergrube 10

**Weine, Spirituosen**  
Dopp.-Kümmel Fl. 1.80  
Tafel-Aquavit „ 2.00  
Buntelch-Kümm. „ 2.00  
Krumm-Kümm. „ 2.20  
Weinbrand-W. „ 2.30  
Rein-Weinbrand „ 3.00  
J.-Rum-W. 40% „ 2.50  
Batavia-Akrat-W. (869) 40% Fl. 3.25

**Edel-Liköre**  
große Auswahl zu billigsten Preisen  
Moselwein o. St. Fl. 0.90  
Rotwein „ „ 1.00  
Tarragona „ „ 1.20  
Malaga Or. „ 2.00  
Krankenwein „ 2.00  
Portwein Douro „ 2.00  
Schwedenpunsch „ 3.00  
Thür. Apfelwein „ 0.50

**Ernst Voss**  
Große Burgstr. 59.

**Schuhwaren**  
Hilfsdamen  
2  
**F. MEYER**  
REPARATURWERKSTATT

**GEWERK SCHAFTS HAUS**  
JOHANNISSTRASSE 50-52

**Hilfswirtschaft**  
Wilh. Kruse  
Lübeck  
Hühstr. 43

**HE-KOCH**  
Möbelhäuser  
Inh. Carl Peters u. Rud. Neels  
Lübeck größte  
**MÖBELAUSSTELLUNG**  
MARLESGRUBE 45 u. 40